



# Der Deutsche Herold

Zeitschrift  
für Wappen-, Siegel- und  
Familienkunde,  
herausgegeben vom Verein Herold in Berlin.

Nr. 10.

Berlin, Oktober 1913.

XLIV

Der jährliche Preis des „Deutschen Herold“ — monatlich ein Heft — beträgt 12 Mk., der „Vierteljahrschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde“ 8 Mk. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. — Anzeigen für den „Deutschen Herold“ werden von Carl Heymanns Verlag, Berlin W., Mauerstraße 43, 44, entgegengenommen.

**Inhaltsverzeichnis:** Bericht über die 883. Sitzung vom 1. Juli 1913. — Hauptversammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine. — Der Jäger aus Churpfalz. (Mit Abbildung.) — Ein Gesuch um Adelsbestätigung unter Jérôme von Westfalen. — Pressel. — Exotische Länderwappen. (Mit Abbildungen.) — Das alte Wappen von Uruguay. — Geburtskoeffizient. — Das Beizeichen im Wappen der v. Weinsberg. — Zum Aufsatz in Nr. 8: „Die Abstammung des Schaumburgischen Kanzlers Dr. Anton v. Wietersheim“. — Bücherschau. — Vermischtes. — Zur Kunstbeilage. — Anfragen. — Antworten. — Gegenseitige Hilfe.

**Die nächsten Sitzungen des Vereins Herold finden statt:**

Dienstag, den 21. Oktbr. 1913, } abends  
Dienstag, den 4. Novbr. 1913 } 7 1/2 Uhr,  
(44. Stiftungsfest.)  
im „Pschorrrhaus“, Auguste-Viktoria-Platz.

Da der Herr Schatzmeister des Vereins Dr. Stephan Bekule von Stradonitz zu Berlin-Lichterfelde, Marienstraße 16, auch die Führung der Vereinsmatrikel übernommen hat, werden die geehrten Mitglieder des Herold hierdurch ergebens ersucht, alle Veränderungen betreffend Wohnung, Titel usw. gefälligst dem Schatzmeister anzeigen zu wollen.

Exemplare des Namen- und Sachregisters über die ersten 25 Jahrgänge des „Deutschen Herold“ sind noch zum Preise von M. 5,50 durch die Redaktion portofrei zu beziehen.

Um den wissenschaftlichen Verkehr der Vereinsmitglieder untereinander zu fördern und den gegenseitigen Austausch von Nachrichten zu erleichtern, werden die geehrten Mitglieder ersucht, der Redaktion d. Bl. mitteilen zu wollen, in welchen Bezirken bzw. Orten sie bereit sind, Nachforschungen über genealogische und heraldische Fragen anzustellen, bzw. Auskunft zu erteilen.

Die einlaufenden Anerbietungen werden von Zeit zu Zeit in der Monatschrift veröffentlicht werden. Der Vorstand.

Alle Vereins- und Fachgenossen (Mitglieder und Nichtmitglieder) werden infolge des Vereinsbeschlusses vom 17. Dezember 1895 gebeten, dem Schriftführer des Vereins gefälligst mitteilen zu wollen:

1. die wissenschaftlichen Thematika, Probleme oder Spezialgebiete, deren Erforschung und Bearbeitung sie sich zur Aufgabe gestellt haben;
2. inwieweit sie imstande bzw. gewillt seien, Anfragen, welche in das umschriebene Gebiet einschlagen, zu beantworten;
3. hinsichtlich welcher Punkte ihnen Mitteilungen, Aufklärung, Beiträge usw. willkommen wären.

Es wird gebeten, alle den Verein betreffenden Korrespondenzen an den Schriftführer, Herrn Assessor Eignitz, Berlin-Wilmersdorf, Kaiserallee 30, zu richten. (Alle die Bibliothek, die Zeitschrift und Wappenangelegenheiten betreffenden Mitteilungen an Herrn Professor Hildebrandt, W. 62, Schillstr. 3.) Alle Geldsendungen und genealogische Sachen an Herrn Kammerherrn Dr. Bekule v. Stradonitz in Berlin-Lichterfelde, Marienstraße 16 (bzw. an den Deutschen Kreditverein, Berlin SW., Köthenerstr. 44.)

Die Bibliothek des Vereins Herold befindet sich jetzt Berlin SW., Prinz Albrecht-Straße 7a, 4 Tr., im Königl. Kunstgewerbe-Museum. Die Besuchszeiten sind wie bisher Mittwochs 2–5, Sonnabends 10–1.

## Bericht

über die 883. Sitzung vom 1. Juli 1913.

Vorsitzender: Herr Kammerherr Dr. Kekule v. Stradonitz.

Als neue Mitglieder wurden aufgenommen:

1. Baß, Georg, Hochbautechniker, Berlin-Wilmersdorf, Augustastr. 43.
2. Boetticher, Traugott v., Generalleutnant z. D., Koblenz, Schloßstr. 49 II.
3. Dettmer, Ludwig, Fabrikant, Hugstetten in Baden.
4. Franke, August Hermann, Missionar, Dr. phil., Niesky, Ober-Lausitz.
5. Haken, Armin v., stud. jur., Berlin-Schöneberg, Martin-Lutherstr. 91.
6. Heimbürg, Karl v., Leutnant im Inf.-Regt. 75, Bremen, Goebenstr. 8.
7. Holste, Georg, Dr. phil., Leutnant d. L. a. D., Dohwinkel (Rheinland), Bismarckstr. 94.
8. Muelenz, Eduard, Dr. jur., Amtsrichter, Oberleutnant d. Res. im Holst. Feld-Art.-Regt. 24, Teterow in Mecklenburg.
9. Plagemann, Ernst, Dr. jur., Rechtsanwalt a. D., Direktor d. Danziger Eisen-Handelsgesellschaft in Danzig, Am Holzraum 21.
10. Szent-Ivany, Zolian v., Edler v. Eiptoszentivan, Kais. u. Königl. Kämmerer, Budapest, Andrássystr. 79.

Dr. v. Kekule teilte mit, daß der bekannte böhmische Genealoge und Kenner des Adelsrechts, Dr. Vinzens Pinsker, Advokat und Schriftsteller, in Prag am 29. Juni 1913 gestorben ist, der in vielen großen fideikommissprozeß der Neuzeit als Parteivertreter eine Rolle gespielt hat. Mit ihm ist ein bedeutender Genealoge aus dem Leben geschieden.

An Geschenken waren eingegangen:

1. „Schwedische Adelsstafel“ von S. U. Wrangel und Otto Bergström, Bd. I A—M, ein glänzend ausgestattetes Werk, das nach Erscheinen des II. Bandes eine vorzügliche Übersicht über den gesamten schwedischen Adel geben wird.
2. „Karl Graf v. Brühl, Generalintendant der königlichen Schauspiele, später der Museen in Berlin, und seine Eltern“, Lebensbilder auf Grund der Handschriften des Archivs zu Seifersdorf bearbeitet von Hans v. Krosigk (Berlin 1910). Die Familie v. Brühl erscheint urkundlich zuerst mit Heinrich v. Brühl im Jahre 1425. Der bekannte königlich polnische und churfürstlich sächsische Premierminister Heinrich v. Brühl wurde mit seinen drei Brüdern 1737/38 in den Reichsgrafenstand erhoben. Alle noch heute lebenden Mitglieder der Familie stammen von diesem Minister Heinrich Graf v. Brühl ab. Unter ihnen befindet sich der nachmalige königlich preussische Wirkliche Geheime Rat und Generalintendant Karl Graf v. Brühl, \* 1772, † 1837, ein Großvater des jetzigen Besitzers von Seifersdorf bei Dresden. In dem vorliegenden Werk wird

das Wirken des Ministers v. Brühl und seiner Nachkommen bis zu Graf Karl geschildert, besonders eingehend das des letzteren und seiner Eltern. Für den in der Geschichte so viel angefeindeten Minister Graf v. Brühl wird vom Verfasser auf Grund des von ihm durchgearbeiteten urkundlichen Materials eine Lanze gebrochen. Insbesondere wird er gegen den Vorwurf in Schutz genommen, daß er sich auch an Staatsgeldern vergriffen habe, wofür es an jeglichem Beweis fehle.

3. „Beiträge zu einer Geschichte der Familie Wilckens“ gesammelt und zusammengestellt vom Finanzrat Theodor Wilckens in Heidelberg und in dritter Auflage bearbeitet und ergänzt von Walter Donat (Leipzig 1913). In dieser Schrift wird nur der nach Süddeutschland verpflanzte Zweig dieser Familie von seinem ersten Erscheinen 1634 bis zur Jetztzeit fortgeführt. Außerdem finden wir darin Angaben über die Entstehung des Namens, des Familienwappens und des Familienarchivs.

4. „Karl Hermann Kell, königlich sächsischer Geheimer Finanzrat, ein Technikerleben“, veröffentlicht von den Seinigen zur 25jährigen Wiederkehr des Jahrestags seines Heimganges (26. März 1888). Die Schrift zeigt von neuem das große Interesse, das die Familie für die Geschichte ihrer Vorfahren hat und das vielen anderen Familien zur Nachahmung empfohlen werden kann.

5. „Heimatsang, Lieder und Weisen von der Schwäbischen Alb“ gesammelt von Georg Thierer und dem Schwäbischen Alb-Verein zu seinem 25jährigen Jubiläum 1913 gewidmet vom Herausgeber.

6. „Régistres de l'Eglise Reformée Neerlandaise de Frankenthal au Palatinat 1565/1689“ von Adolf von den Velden, Bd. II, Régistre des Mariages (Brüssel 1913), ein verdienstvolles Werk, das bereits an anderer Stelle in diesem Blatt besprochen ist.

7. „Genealogisches Handbuch bürgerlicher Familien“ Bd. 23, der nur Hamburger Geschlechter enthält.

Kammerherr Dr. Kekule v. Stradonitz legte aus dem großen Werk: „Grundriß der Geschichtswissenschaft zur Einführung in das Studium der deutschen Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit“ den Abschnitt „Genealogie“ von Otto Forst-Battaglia vor, worin der Verfasser betont, daß die Genealogie mehr eine Hilfswissenschaft der Geschichte als der Naturwissenschaften ist, und es unternimmt, bei den Geschichtsforschern das Interesse für Genealogie zu wecken und ihnen auf diesem Gebiet einen Wegweiser zu geben. Unter Berücksichtigung des engen Raumes, der dem Verfasser zur Verfügung stand, hat er in dem Werk in ausgezeichnete Weise alles zusammengetragen, was für einen wissenschaftlich vorgebildeten Geschichtsforscher notwendig erscheint, um ihn in die Genealogie und ihre Forschungsmethode in geeigneter Weise einzuführen. Von einem emsigen Fleiß zeugen die sehr umfangreichen Literaturangaben fast aller Länder und Sprachen.

Dr. v. Kekule legte ferner einen beachtenswerten Aufsatz aus dem „Hannoverschen Anzeiger“ vom

26. April 1913 über „falsche Wappendarstellungen“ von Georg Möller vor, worin die aus Anlaß der Verlobung des Prinzen Ernst August von Braunschweig mit der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen häufig gemachten Darstellungen ihrer Wappen meist als unrichtig nachgewiesen werden und der Verfasser ausführlich darlegt, wie diese Wappen heraldisch richtig darzustellen sind. Hinsichtlich des preussischen schwarzen Adlers in silbernem Felde liegt nur insofern ein Irrtum vor, als dieser rotgezungelt (nicht goldgezungelt), wohl aber goldbewehrt ist. Im Anschluß hieran wurde hervorgehoben, daß in Braunschweig das weiße Roß als Landesabzeichen viel bekannter und volkstümlicher ist, das in Wirklichkeit nur die Helmzier des Braunschweigischen Wappens bildet. Dieses Roß ist ein altes Braunschweigisches Münzzeichen und hat auch in der neuen Braunschweigischen Fahne Aufnahme gefunden, in der es frei (nicht etwa im Schild) erscheint. Offenbar handelt es sich hierbei um das alte von Widukind stammende Sachsenroß, das nicht nur im Braunschweigischen Wappen, sondern auch in dem von Hannover und Westfalen erscheint.

Professor Hildebrandt legte vor:

1. Die vom Verein für die Geschichte Berlins zum Kaiserjubiläum gestiftete, vom Bildhauer Wolff modellierte Medaille.

2. Das Divatband des 5. Hannoverschen Inf.-Rgt. 165, ein Geschenk des Freiherrn v. Selking.

Herr Macco machte auf den durch sorgfältige heraldische und genealogische Studien und deren scharfsinnige Verwertung ausgezeichneten Aufsatz: „Die sechs Darstellungen aus der Legende des hl. Gereon im Wallraf-Richartz-Museum in Köln“ von Dr. Wilh. Baumeister, im „Jahrbuch 1912“ des Kölnischen Geschichts-Vereins aufmerksam. Die Abhandlung ist ein weiteres lehrreiches Beispiel für die hohe Bedeutung der Wappenkunde und Genealogie in der Kunstgeschichte.

Hauptmann v. Goerzke legte aus dem Besitz des Kunstantiquariats J. Neuwert, Berlin, Prinz Albrechtstraße 1 vor:

1. Ein im Umdruckverfahren hergestelltes Heft, das die Köpfe von 59 Offizieren enthält, die 1824/25 zum topographischen Bureau kommandiert waren. Das Heft diente als Erinnerungsgabe für die in ihre Regimenter zurückkehrenden Herren und enthält u. a. Jugendbildnisse der beiden berühmten Generale Vogel v. Falkenstein und v. Steinmetz.

2. Ein Stammbuch aus dem Jahre 1820, ein Geschenk der Kadetten der 3. Kompanie des Kadettenkorps an ihren Kompaniechef. Das Buch enthält 78 Eintragungen, in denen die Zöglinge in den überschwenglichen Worten der damaligen Zeit ihrem Erzieher ihre Verehrung, Dankbarkeit und Liebe beteuern. Unter den Eintragenden befindet sich auch der spätere Kommandeur des Kaiser-Franz-Regiments Hermann v. Plessen, der Vater des Generaloberst v. Plessen, ferner finden wir die Namen v. Platen, v. Blomberg,

v. Zastrow, v. Podewils, v. Borcke, v. Witzleben, v. Wedel, v. Oppen, v. Bonin, v. Bornstedt, v. Busse, v. Salisch u. a. So schreibt z. B. Friedrich v. Roskfen: „Dankbar erhebe ich meine Stimme zum Himmel, dem Allmächtigen für Ihre Geburt, oder für die eines Mannes, der die schwarzen Flecken des Lasters in meinem Innern verlöschte und darin nur die Regeln der Tugend zurückließ, zu danken. Ich bin zu schwach, um Ihnen diese Gott gefällige Tat zu lohnen, was ich aber mit meinen Kräften für Ihr Wohl und Ihr Heil tun kann, wird stets mein aufrichtiges Ziel sein. Sie haben den größten meiner Wünsche, mich zu einem besseren Menschen zu machen, erfüllt. O, so gewähren Sie mir auch diesen, daß ich unter den Namen derjenigen, welche Sie mit ihrer Liebe und Freundschaft beschenkten, auch den Ihres Sie innig liebenden Zöglings Friedrich v. Roskfen finde.“

Der Börsen-Verein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig hat unter erheblichen Unterstützungen des Sächsischen Staats und der Stadt Leipzig eine deutsche Bücherei errichtet, die ein Archiv des deutschen Schriftentums und des deutschen Buchhandels bilden und zugleich eine öffentliche und unentgeltliche an Ort und Stelle zur Benutzung freistehende Bibliothek sein soll. Sie soll die gesamte vom 1. Januar 1913 an erscheinende deutsche und fremdsprachliche Literatur und die deutsche Literatur des Auslandes sammeln und aufbewahren. Sie stellt also die sehr nützliche Einrichtung einer deutschen National-Bibliothek dar, der bereits eine große Anzahl von Verlagsanstalten sich bereit erklärt haben, die bei ihnen erscheinenden Werke unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Der Verein „Herold“ beschloß deshalb, auch seine Zeitschriften, den „Deutschen Herold“ und die „Vierteljahrschrift für Genealogie, Heraldik und Sphragistik“, vom 1. Januar 1913 ab dieser National-Bibliothek regelmäßig zu überweisen.

Eignis.

### Die Hauptversammlung des Gesamtvereins der Deutschen Geschichts- und Altertumsvereine

fand in diesem Jahre, in Verbindung mit dem Deutschen Archivtage, vom 3. bis 8. August in Breslau statt, zum ersten Male in der an archivalischen und künstlerischen Schätzen so reichen Hauptstadt Schlesiens.

Während der Archivtag sich im wesentlichen mit fachangelegenheiten beschäftigte, — es sprachen u. a. Archivrat Dr. Bangert aus Rudolstadt über das fürstlich Schwarzburgische Archiv dortselbst, Archivar Zivio aus Pleß über Oberschlesische Archive und Archivalien, Geh. Archivrat Dr. Meinardus aus Breslau über die drei Breslauer Archive (Staats-, Diözesan- und Stadt-Archiv) —, stand der Gesamtverein im wesentlichen unter dem Zeichen der Hundertjahrfeier; einen Hauptanziehungspunkt bildete natürlich die Jahrhundertausstellung, die mit ihren reichen Schätzen und ihrer vor-

züglichen gelungenen Anordnung auf alle Besucher einen tiefen und weihervollen Eindruck machte. Wenn es auch zunächst scheint, als ob die Ausstellung für die Zwecke, die der „Verein Herold“ verfolgt, belanglos sei, so ergibt doch eine eingehendere Betrachtung, daß besonders in familiengeschichtlicher Beziehung sehr viel wertvolles und vielfach bisher unbekanntes, namentlich biographisches Material dort vorhanden ist. Daß für die der Heraldik verwandten Fächer, wie Uniformkunde, Fahnenwesen u. ähnliches, sich viel Stoff darbietet, ist ganz natürlich; der ausgezeichnet bearbeitete Katalog der Ausstellung, welcher für die Bibliothek des Herold erworben wurde, bildet auch für unsere Zwecke eine wertvolle Quelle.

Unter den sehr zahlreichen Vorträgen, die in den einzelnen Sitzungen gehalten wurden und an die sich mehrfach interessante Besprechungen anschlossen, sind besonders hervorzuheben der des Archivars Dr. Loew aus Breslau über „Archive und Bibliotheken“. Gegenüber der vielfach bestehenden Unklarheit über das Wesen der Archive und die Tätigkeit der Archivare wollte der Redner dazu beitragen, einem größeren Kreise darüber Aufklärung zu geben. Das Wesentlichste ist, daß die Archive dazu da sind, Handschriften aufzubewahren, zu sammeln und zu ordnen, während die Bibliotheken der Sammlung gedruckter Bücher dienen. In Deutschland ist jetzt im Gegensatz zu früher in dieser Beziehung im allgemeinen eine scharfe Trennung eingetreten, während das im Ausland noch weniger erfolgt ist. So ist die Pariser Nationalbibliothek, über welche der Redner viele interessante Mitteilungen machte, gleichzeitig gewissermaßen ein französisches Zentralarchiv. Der Redner betonte im weiteren Verlaufe seines Vortrags, in dem er auch Mitteilungen über das englische Bibliothekswesen machte, die ganz andersartigen Erfordernisse, die an die Vorbildung eines Archivbeamten gestellt werden müssen, als die, die für den Bibliothekar notwendig sind.

Der Professor Dr. Rehme aus Halle, der u. a. ein Werk über die Breslauer Stadtbücher verfaßt hat, sprach über Stadtbücher. Solche finden sich in sehr vielen Städten etwa vom dreizehnten Jahrhundert ab. In ihnen ist eine ungeheure Fülle von Material über die Verhältnisse der Städte zu finden, denn sie enthalten Angaben über fast alle Angelegenheiten, die das Stadtleben und das Leben ihrer Bürger betreffen. Sie sind sehr verschieden angelegt und in sich je nach der Persönlichkeit des Stadtschreibers, der sie führte, sehr abweichend. Sie enthalten Grundstücksauflassungen, Prozesse, Rechtsanschauungen, Statuten, Rechnungen, die ganze Finanzverwaltung der Städte und vieles andere und sind insbesondere für Familienforscher eine außerordentliche wichtige Quelle.

Von besonderem Interesse war ferner der mit vielen Lichtbildern ausgestattete Vortrag des Provinzial-Konservators Dr. Burgemeister über die künstlerisch wertvollen Bauten Alt-Breslaus, an deren Spitze das weitbekannte und berühmte Rathaus steht, welches

außen und innen eine reiche Fülle der prächtigsten und eigenartigsten heraldischen Darstellungen enthält, während an und in den Kirchen der Stadt viele schöne Grabdenkmäler mit Wappen gleicherweise für Genealogen wie Wappenkundige von hohem Interesse sind. Ein eifriges Breslauer Heroldsmitglied, Herr Amtsrichter Schlawe, hatte die Güte, die Vertreter des „Herold“ und des „Vereins für die Geschichte Berlins“ noch besonders durch die Winkel und Gäßchen der Stadt zu führen und sie auf manche versteckte heraldische Seltenheiten aufmerksam zu machen.

Weitere Vorträge und Beratungen betrafen die von Herrn Rechtsanwalt Dr. Breymann zu Leipzig — der leider am persönlichen Erscheinen behindert war — gestellte These: „Wie stellen sich Genealogen und Historiker zur naturwissenschaftlichen Richtung der Genealogie (Vererbungslehre, Regenerationslehre, Eugenik usw.)?“ Hierzu sprach Dr. Tille aus Leipzig und äußerte etwa folgendes:

In früheren Zeiten haben die Genealogen höchst unmethodisch gearbeitet und dadurch diese Wissenschaft diskreditiert. Diesem Fehler haben Historiker, wie Heydenreich in Dresden, neuerdings abgeholfen; dennoch stehen die offiziellen Körperschaften der Genealogie ablehnend gegenüber. Auf der anderen Seite sind die Vertreter der Medizin und der Naturwissenschaften, welche an den Problemen der Vererbungslehre und den damit zusammenhängenden Fragen der Entartung und Erneuerung von Stammeskräften arbeiten, in der letzten Zeit auf dem Gebiet der Genealogie außerordentlich tätig gewesen, lassen aber dabei die unerlässliche Vertrautheit mit historischer Methode, insbesondere mit der Quellenkritik, sehr vermissen. Die historische Richtung in der Genealogie hat zwar ihrerseits naturwissenschaftliche Gesichtspunkte bei ihren Studien angenommen, steht jedoch in erheblichem Gegensatz zu den Medizinern, ein Umstand, der für beide Teile abträglich ist. Redner trat daher warm für eine Vereinigung beider Richtungen ein.

Endlich ist noch der Vortrag des Herrn Reg.-Rat Winkel aus Königsberg über Privatbänder zu erwähnen, welcher die in dem betr. Aufsatz im „Deutschen Herold“ (Juni-Nr. d. J.) gemachten Mitteilungen ergänzte.

Ad. M. H.

### „Der Jäger aus Churpfalz.“

Im Verlage Max Kellner, München ist ein kleines interessantes Buch soeben unter obigem Titel erschienen, das den kgl. pr. Leut. a. D. Friedrich Wilhelm Utsch zum Verfasser hat. Ganz abgesehen von der geschmackvollen Aufmachung und stylgerechten Ausstattung des Werkes, dem Ausgang des Rokoko entsprechend, finden wir manches Interessante darin, das von Wert für den Genealogen und Familienforscher sein dürfte.

Am 13. August d. Js. wurde in Gegenwart S. M. des Kaisers im Soonwald der Denkstein des Jägers

aus Kurpfalz enthüllt. Mit dem Denkmal wird in erster Linie das schöne Maidwerk verherrlicht, das in diesem Falle durch die Gestalt des im deutschen Volksliede gefeierten Jägers aus Kurpfalz personifiziert ist. Ob nun der Held unseres Volks- und Jägerliedes wirklich „der churfürstlich, churpfälzische, rheutende Erbförster und forstinspektor des vorderen Soon, Herr Friedrich Wilhelm Utsch“ war, der auf der Rheinböller Eysenschmelz, 23. Juni 1732 geboren ward und gestorben 13. März 1795 auf der Erbförsterei Entenpfehl, oder der jagdliebende Pfalzgraf Johann Casimir (1583—92), das soll an dieser Stelle nicht untersucht werden. (Eine ausführliche Abhandlung hierüber enthält die letzte Nummer der Mannheimer Geschichtsblätter — Anm. d. Red. —). Uns dürfte hier wohl nur das Wappen interessieren, das die Vorfahren und Nachkommen des Fr. W. Utsch geführt haben, die aus dem (übrigens nur zu empfehlenden) Werkchen genügend bekannt werden dürften. Über das Wappen selber wird an dieser Stelle so gut wie nichts gesagt. Leutnant Utsch führt, wie sein Ahnherr, der Jäger aus Kurpfalz, das alte Wappen, das im weißen Schilde einen brennenden Schmelzofen zeigt.<sup>1)</sup> Ganz zweifellos weist dieses Bild auf die traditionelle Beschäftigung der Utschen hin, die sich mit Vorliebe der von den Vätern ererbten Erzschmelzerei hingaben. Ob nun die Familie Utsch mit der vom Verfasser genannten steiermärkischen Familie „v. Utsch“, die dem Uradel angehört, identisch ist und zum ersten Male urkundlich 1173 erwähnt wird, ihren Stammsitz in der Gegend bei Bruck an der Mur hatte, ist noch nicht einwandfrei festgestellt worden. Ganz zweifellos besaß aber auch diese Familie Erz- und Hüttenwerke, und wenn man berücksichtigt, daß schon im Mittelalter rege Beziehungen zwischen der Steiermark und dem Siegener Lande herrschten, so wäre es nicht unmöglich, wenn Mitglieder der Familie v. Utsch, wie so viele andere, sich um 1585 aus religiösen Gründen einer neuen Heimat zugewandt hätten, deren Bodenschätze ihnen schon seit langem wohlbekannt waren. Das diesen vom Verfasser zugeschriebene Utschwappen<sup>2)</sup> zeigt aber nicht den Schmelzofen, sondern einen stehenden Mann mit dem Erzhammer oder Pickel, analog dem alten Wappen, das die am 21. Oktober 1834 von Kaiser Franz I. geadelte Familie „Pickel Edle v. Wittenberg“ führen, die ebenfalls aus der Gegend bei Bruck an der Mur stammen. Ganz auszuschalten dürfte meiner Ansicht nach die Version sein, daß der brennende



### Ein Gesuch um Adelsbestätigung unter König Jérôme von Westfalen.

Schmelzofen, das Feuer auf dem Stein, also das Feuer oder — noch besser gesagt — das Licht, ein redendes Wappen sein soll! Die etymologische Entstehung<sup>3)</sup> des Namens Utsch dürfte wohl kaum von Einfluß auf das Wappenbild gewesen sein.

Den Schmelzofen, das Wappenbild der Utsch, finden wir auch in dem „konfirmiert und verbessert adlich Wappen“ des Ernst Reinold v. Reiz wieder, das demselben am 20. August 1659 von Kaiser Leopold zu Wien verliehen wurde und welcher als kaiserl. Oberkriegskommissarius in Wien mit einer Utsch vermählt war.<sup>4)</sup> Dagegen stehen leider die beiden Wappen, die zwei Söhnen des „Jägers aus Kurpfalz“ bei ihrer Nobilitierung im Anfang des 19. Jahrhunderts als Utsch v. Lanzensreit und Utsch v. Gillenbach verliehen wurden, in gar keinem Zusammenhange mit dem alten Wappen, dem Schmelzofen, sondern es wurden vollständig neue geschaffen. B. v. d. E.

Unter den Urkunden, die in der Lehnslade der altadeligen Familie v. Harlessen aufbewahrt werden, fanden sich die nachfolgend abgedruckten Schriftstücke in französischer Sprache vor. Gerade vor hundert Jahren aufgesetzt und der Kommission für Adelsverleihung im Königreich Westfalen übergeben, werden sie bei den Lesern des Deutschen Herold kein geringes Interesse erregen, da solche Adelsverleihungen und -bestätigungen aus dem vormaligen Königreich Westfalen äußerst selten sind.

Das Eingangsstück und das Gesuch des Advokaten Merkel im Auftrage des Herrn v. Harlessen an die Kommission für Adelsverleihung in Kassel vom 27. August 1813 ist auf foliopapier geschrieben. Der erste foliobogen hat auf der einen Blattseite als Wasserzeichen die verschlungenen Buchstaben HN mit einer Krone darüber, umgeben von zwei Lorbeerzweigen, auf der anderen Blattseite einen schönen Kopf mit Lorbeerkranz im Haar und der Umschrift in lateinischen Buchstaben: Hieronymus Napoleon Koenig von Westphalen. Zwischen diesen beiden Zeichnungen sind als Wasserzeichen die lateinischen Buchstaben K G St A und an der unteren Ecke das Wasserzeichen B E zu sehen. Das Eingangsstück hat oben rechts mit roter Tinte die Nummer 228

<sup>1)</sup> S. Abbildung 1 und S. 12 sowie Denkmal des Jägers aus Kurpfalz.

<sup>2)</sup> S. S. 12 unten Anm. 1.

<sup>3)</sup> S. S. 11 Anmerkung und „Versuch zur etymologischen Erklärung des Namens Utsch“ von W. v. Bartels, München.

<sup>4)</sup> S. Abbildung 2.

erhalten, ferner den ovalen Schwarzdruckstempel mit der Schrift am Rande: Koenigreich Westphalen, und im Innern: 30 Centimen und unten den runden Blaudruckstempel: Commission du Sceau des Titres. Die Namensunterschrift des Vorstehers des Sekretariats ist nicht zu entziffern. Die im Eingangsstück unter A, B, C und J bezeichneten Schriftstücke haben sich nicht mehr vorgefunden. Der Inhalt der Schriftstücke D—H kommt hier nicht weiter in Betracht. Das zweite Schriftstück, das eigentliche Gesuch, ist ebenfalls auf foliopapier geschrieben, welches das Wasserzeichen M. Langer, Heigerhütte, hat. Da die alte farbige Zeichnung des Wappens und seine heraldische Beschreibung nicht mehr vorhanden ist, so wird auf folgendes verwiesen: „Geschlechts- und Wappenbuch des Königreichs Hannover und des Herzogtums Braunschweig, von Dr. H. Grote. Hannover 1852. Seite 7, Tafel D. 10. v. Harlesssem: Schwarzer Schrägbalken, der Länge nach mit offenem, von sieben roten Ziegelsteinen gebildetem Staffeligiel belegt, in Silber. Helm: Wulst von Silber und Rot. Büffelhörner, übereck geteilt von Silber und rot. Helmdecken: Silber und Rot.“

Unter den Papieren der Lehnslade haben sich keine Aufzeichnungen gefunden, die Auskunft geben, warum Herr v. Harlesssem um Bestätigung seines Adels bei der damaligen westfälischen Regierung eingekommen ist. Wahrscheinlich wurde er durch die französischen Gesetze dazu veranlaßt, um die Rechte seines Adels zu wahren und vornehmlich, um der ihm gebührenden Einkünfte aus den Lehngütern nicht verlustig zu gehen. Dem Gesuche des Herrn v. H. wurde indes keine folge gegeben, da schon nach 4 Wochen am 28. September 1813 König Jerome zum ersten Male seine Residenz Kassel verließ. Er kam zwar auf kurze Zeit wieder, mußte aber wiederum nach 4 Wochen am 26. Oktober 1813 Kassel dauernd verlassen, und damit wurde dann die westfälische Regierung aufgehoben. Der in dem Schriftstücke genannte Rudolf Johann Daniel v. Harlesssem ist der Urgroßvater der jetzt noch lebenden v. Harlesssem'schen Familienglieder. Dem Unterzeichner wird es erwünscht sein, wenn ihm über die Tätigkeit der damaligen Kommission für Adelsverleihung in Kassel durch die Schriftleitung Mitteilungen hierüber zukommen würden.

Nr. 228.

Aufrechtstehender, ovaler Stempel:

Koenigreich Westphalen

30

Centimen.

Inventaire

des pièces déposées au Secrétariat-général de la Commission du Sceau des Titres par le soussigné Avocat au Conseil d'Etat en sa qualité de fondé des pouvoirs de M<sup>r</sup> d'Harlesssem (Rodolphe, Jean, Daniel) à Hildesheim.

A) Procuracy

B) Dessin colorié des armoiries

C) Leur description héraldique

D) Extrait historique relatif à la famille du réclamant

E) Idem, F) Idem, G) Idem, H) Idem,

I) quittance du dépôt de 50 francs, montant de la taxe.

K) Le présent inventaire en double expédition.

Pronota: Un timbre de 2 fr: 30 cent. est annexé pour les pièces B, C, D, E, F, G et H.

Cassel le 27 Août 1813

Merkel

Reçu les pièces, au nombre de Dix, mentionnée ci-dessus

Runder Stempel:  
Commission  
du Sceau  
des Titres

Cassel, le 27 Août 1813

Le Chef du Secrétariat  
Name unleserlich.

### Übersetzung.

#### Verzeichnis

der Stücke, niedergelegt bei dem Generalsekretariat der Kommission für Adelsverleihung. Durch den unterzeichneten Advokaten beim Staatsrate in seiner Eigenschaft als Bevollmächtigter des Herrn von Harlesssem (Rudolf, Johann, Daniel) zu Hildesheim.

A) Vollmacht, B) farbige Zeichnung des Wappens, C) seine heraldische Beschreibung, D) geschichtlicher Auszug in bezug auf die familie des Gesuchstellers, E) dito, F) dito, G) dito, H) dito, I) Bescheinigung der Hinterlegung von 50 fr., Betrag der Taxe, K) das gegenwärtige Verzeichnis in doppelter Ausfertigung.

Zur Notiz: Eine Stempelmarke von 2 fr. 30 cn. ist für die Stücke B, C, D, E, F, G und H verwendet.

Kassel, den 27. August 1813

Merkel.

Die Stücke erhalten, an Zahl 10, wie hier oben erwähnt.

Kassel den 27. August 1813

Der Vorsteher des Sekretariats  
Name unleserlich.

Requête  
adressée

à la Commission du Sceau des Titres.

(A) Le soussigné Avocat au Conseil d'Etat a reçu la procuracion ci-jointe (A) par laquelle M<sup>r</sup> d'Harlesssem (Rodolphe, Jean, Daniel) à Hildesheim l'a outorié à demander la confirmation de son Titre de noblesse. Le proposant a en conséquence l'honneur de produire le dessin colorié des armoiries du pétitionnaire (B) et leur description héraldique.

(C) en observant que le réclamant désine voir placé à la bannière gauche l'emblème même de son écu et que les livrées sont vert et or, vestes et culottes blanches.

Quant à la possession des armes on se rapporte à la Chronique d'Hildesheim par Lauenstein page 326 et quant à la possession de la noblesse relativement à la famille du réclamant il est prouvée par les extraits des ouvrages y relatifs (D, E, F, G et H) que cette famille ayant donné des membres aux hauts chapitres et même des évêgues est peut-être la première de toutes celles du pais d'Hildesheim de sorte que le Titre de Baron ne sera refusé au pétitionnaire.

La proposant en joignant la quittance de la taxe consignée de 50 francs (I) et un inventaire en double expédition spécifiant les pièces annexées à cette requête (K) conclut en conséquence à ce, qu'il plaise à Son Excellence et à Messieurs composant la Commission proposer à Sa Majesté de confirmer le Titre de Baron en faveur du pétitionnaire et de sa descendance ainsi que d'ordonner que les lettres patentes nécessaires lui soient expédiées et délivrées.

L'extrait baptistaire n'étant pas encore arrivé le soussigné aura l'honneur de le produire aussitôt sa réception.

Cassel le 27 Août 1813.

Merkel.

Übersetzung.

Gesuch  
gerichtet

an die Kommission für Adelsverleihung.

Der unterzeichnete Advokat beim Staatsrate hat den hier beigelegten (A) Auftrag erhalten, durch welchen Herr von Harlessen (Rudolf, Johann, Daniel) zu Hildesheim ihn ermächtigt hat, die Bestätigung seines Adelstitels nachzusehen.

Der Beauftragte hat demzufolge die Ehre, eine farbige Zeichnung des Wappens des Bittstellers (B) und seine heraldische Beschreibung vorzulegen.

In weiterer Befolgung wünscht der Gesuchsteller, daß in dem linken Banner die Wappenfigur seines Schildes gesetzt werde, und daß die Dienerkleidung grün und gold sei mit weißen Westen und Hofen.

In Betreff des Besitzes des Wappens bezieht man sich auf die Chronik von Hildesheim von Lauenstein Seite 326 und in Betreff des Besitzes des Adels bezüglich der Familie des Gesuchstellers wird es durch die Auszüge aus den hierauf bezüglichen Schriftstücken (D, E, F, G und H) bewiesen, daß diese Familie, da sie dem hohen Domkapitel Mitglieder, ja sogar Bischöfe gegeben habe, vielleicht die erste unter den in dem Lande Hildesheim sei, so daß der Titel eines Barons dem Bittsteller nicht zu versagen sein würde.

Der Beauftragte fügt die Bescheinigung der Taxe über hinterlegte 50 fr. (I) sowie ein Verzeichnis in doppelter Ausfertigung bei, welches die beigelegten Stücke zu diesem Gesuche (K) namentlich auführt, und schließt demzufolge damit, daß es seiner Exzellenz und den Mitgliedern der Kommission gefallen möge, seiner Majestät vorzuschlagen, den Titel eines Barons zugunsten des Bittstellers und seiner Nachkommenschaft zu bestätigen sowie zu befehlen, daß die notwendigen Regierungspatente ausgefertigt und ihm übergeben werden mögen. Den Taufschein, welchen er noch nicht erhalten hat, wird der Unterzeichnete die Ehre haben vorzulegen, sobald er ihn empfangen hat.

Kassel den 27. August 1813.

Merkel.

A. Erbham.

Pressel.

„Die zum Anhängen der Siegel dienenden Schnüre, Bänder oder Riemen nannte man früher Presseln, weil sie in den Körper des Siegels eingedrückt wurden . . . Der spätere Sprachgebrauch versteht unter Presseln die-

jenigen Siegel, welche in eine dünne Wachsschicht mit Pergament- und Papierdecke gepreßt wurden.“\*)

Statt Wachs nimmt man in neuerer Zeit gewöhnlich eine angefeuchtete Oblate; diese Art zu siegeln wird noch heute in manchen Kanzleien, Ämtern usw. geübt; die Prägung geschieht mit einer Hebel- oder Schraubendruckpresse. Im XVII. und XVIII. Jahrhundert waren massive eiserne Typare gebräuchlich, die sowohl für Presseln, wie auch aus der Hand für Wachsiegel anwendbar sind. Die uns erhaltenen Exemplare haben das Siegelbild oft in eine angelötete Silberplatte geschnitten; der Oberteil des Griffes zeigt mitunter Spuren, die darauf schließen lassen, daß man in Ermangelung der Presse den Abdruck mit Hilfe eines kräftigen Hammerschlags erzielte.

Presseln finden sich aber in großer Zahl, die mit kleinen Petschaften, Siegelringen usw. erzeugt wurden, auch mit geschnittenen Steinen; diese konnten ohne Gefahr kaum mit der Presse behandelt werden. Außerdem sieht man mit solchen Siegelringpresseln versehene Urkunden, Briefe usw., die auf Reisen oder im Lager usw. ausgestellt worden sind; als Briefverschluss wurden sie ebenfalls häufig verwendet. Nach Erwägung dieser Tatsachen muß es wahrscheinlich erscheinen, daß die Anfertigung von Presseln auch ohne mechanische Behelfe möglich und auf eine wohl ganz leichte, einfache Art ausführbar sei.

Diesbezügliche freundliche Aufklärungen von seiten unserer werten Leser würden zu großem Danke verpflichten.

P. G.

Exotische Länderwappen.

Von H. G. Ströhl.

XXV. Liberia.

Liberia, eine Negerrepublik an der Westküste Afrikas gelegen, zusammengesetzt aus den vier Grafschaften Monterrado (früher Mesurado), Grand Bassa, Sinoë und Maryland, führt als Wappenbild eine Küstenlandschaft, die vorn links eine Palme, in der Mitte einen Pflug, im Wasser einen nach links segelnden Dreimaster und im Hintergrunde rechts eine aufgehende Sonne zeigt. Über dem Schiffe fliegt nach rechts eine Taube mit einem Papierblatt (Freiheitsbrief) im Schnabel; alles in den natürlichen Farben. Über dem Schilde erscheint in einem silbernen Bande die goldene Inschrift: REPUBLIC OF LIBERIA, unter dem Schilde in gleicher Art die Devise: THE LOVE OF LIBERTY BROUGHT US HERE (Die Liebe zur Freiheit brachte uns hieher).\*\*) Hinter dem Schilde

\*) G. U. Seyler: Geschichte der Siegel, S. 185, 186.

\*\*) Die übliche Ergänzung zu diesem Wappenspruch: „AND THE DEFICIENCY OF MONEY OBLIGES US TO REMAIN HERE“ (und der Mangel an Geld nötigt uns dazu bleiben) erscheint natürlich nicht im Wappenbilde.

kreuzen sich zwei Banner mit je 11 rot-weißen Streifen und oben rechts am Stocke einem blauen Kanton in der Breite von fünf Streifen mit einem weißen, fünfstrahligen Sterne.

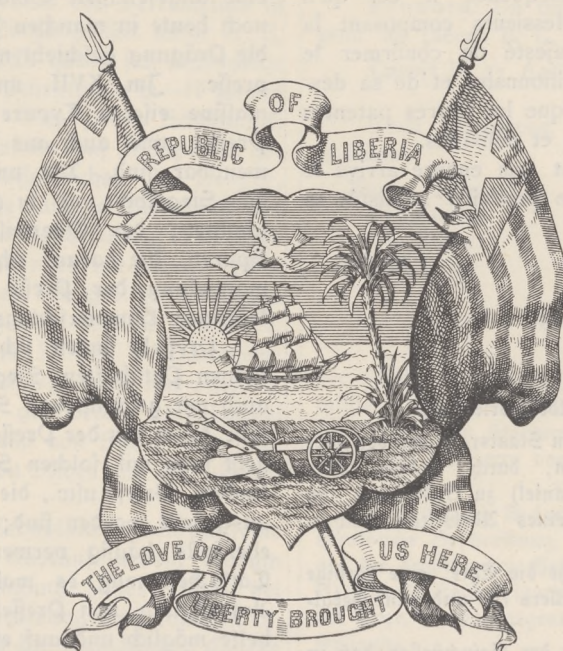
Die Republik verdankt ihre Entstehung dem im Jahre 1816 zu Washington zusammengesetzten Kolonisationsverein für farbige freie der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Am 8. August 1822 landete die amerikanische Brigg „Strong“, von Baltimore kommend, mit 53 Negerkolonisten an der afrikanischen Küste. In der Nacht des 2. Dezember 1822 wollten die Eingeborenen die Neuanfiedelnden überfallen, und es wäre ihnen ihr Vorhaben auch gelungen, wenn nicht durch einen Zufall die schlafenden Kolonisten rechtzeitig alarmiert worden wären. Einer alten Negerin, namens Newport, die neben einer geladenen

Kanone ihr Pfeisichen schmauchte, war diese dem Zündloche der Kanone zu nahe gekommen und hatte dadurch unfreiwillig einen Schuß abgefeuert, der das ganze Lager ermunterte. Der 2. Dezember wird deshalb in Liberia als Nationalfesttag gefeiert.

Am 13. August 1824 erhielt die neu gegründete Hauptstadt der Ansiedlung nach dem damals regierenden 5. Präsidenten der Vereinigten Staaten James Monroe (1817—1825), bekannt durch die „Monroe-Doktrin“, den Namen Monrovia. Am 24. August 1847 erklärte sich die Negerrepublik, in der Weise niemals Staatsbürger werden können, unabhängig, und erhielt die neue Republik von seiten aller Staaten die Anerkennung. Die ehemalige Negerrepublik Maryland, 1834 gegründet, 1857 von Liberia annektiert und 1860 mit dieser vereint, führte an Stelle des Sternes ein schwebendes weißes Kreuz in der Flagge und wurde seinerzeit durch das rechtsseitige Banner im Wappen von Liberia vertreten.

Die auf einigen liberianischen Briefmarken angebrachte Crestfigur des Wappens, ein Elefant, soll, wie mir aus Monrovia mitgeteilt wurde, nur eine Phantasie des vom liberianischen Generalkonsulat in

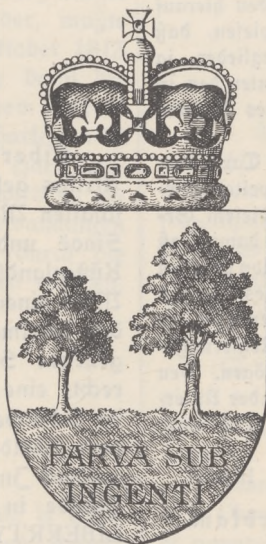
London mit der Herstellung der Marken betrauten englischen Zeichners sein. In Monrovia war diese Figur gänzlich unbekannt.



Liberia

ist in schwarzen Lettern auf den Rasenboden eingetragen. Den Schild schmückt die britische Königskrone.

Vormals hieß die Insel St. John, 1790 erhielt sie den Namen nach dem Prinzen Eduard, Herzog von Kent, der um jene Zeit Gouverneur von Britisch-Nordamerika gewesen ist. Die Provinz Prinz Edwards-Insel gehört zu den drei maritimen Provinzen, die ehemals unter der französischen Krone L'Acadie genannt wurden. Berühmt ist die Insel wegen des fanges vorzüglicher Hummern (70 Millionen im Jahre) und ebensolcher Auster (Marke Malpeque und Cove), von denen jährlich 40 000 Fässer zur Versendung gelangen.



Prinz Edwards Insel

Grün drei goldene Getreidegarben nebeneinander; im gespalteten Schildhaupte vorne in Weiß ein rotes St. Georgs- und ein rotes Andreaskreuz übereinander gelegt, deren Kreuzungsstelle mit der britischen Königs-

### XXVIII. Prinz Edwards-Insel.

Die „Province of Prince Edward Island,“ im südwestlichen Teil des St. Lorenzbusens im Norden Amerikas zwischen New Brunswick und der Insel Cape Breton (Nova Scotia) gelegen, ist nach dem Flächenmaße (5524 qkm) zwar die kleinste, dafür aber die am reichsten bevölkerte Provinz der „Dominion of Canada“, der sie seit 1. Juli 1873 angehört.

Im silbernen Schilde erscheinen auf grünem Rasenboden zwei ungleich große Bäume, die reich und schön bestandenen Wälder der Insel andeutend. Die Wappen-devise

„PARVA SUB INGENTI“

### XXIX. Manitoba.

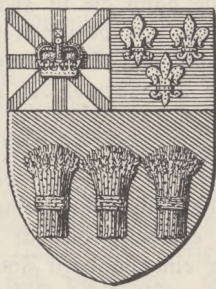
Die „Province of Manitoba“, nach dem See Manitoba genannt, mit der Hauptstadt Winnipeg, 1870 als selbständige Provinz der „Dominion of Canada“ einverleibt, führte ursprünglich folgendes Wappen: in



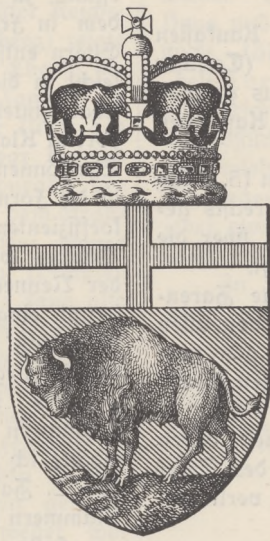
krone, die Mütze aber ohne Hermelinstulp, bedeckt ist. Hinten in Blau sind drei (2, 1) gestellte goldene Eilien zu sehen. Die Figuren des Schildhauptes bringen die beiden Nationalitäten des Landes, Briten und Franzosen, zum Ausdruck (fig. I).

Später wurde das Wappen geändert (fig. II): in Grün ein laufender, goldener Wisent oder Bison (Bison americanus), im weißen Schildhaupt ein rotes St. Georgskreuz, belegt mit der britischen Königskrone wie oben. Am 23. Dezember 1904 erhielt endlich die Provinz ein Wappen verliehen (fig. III): in Grün auf Rasenboden stehend ein naturfarbener Bison, im weißen Schildhaupt ein rotes St. Georgskreuz. Den Schild schmückt die britische Königskrone.

— Die Kolonie Manitoba, von dem Grafen Selkirk mit schottischen Ansiedlern ins Leben gerufen, hatte ursprünglich gegenüber der ihr mißgünstig gesimten allmächtigen Hudsonsbai-Kompanie

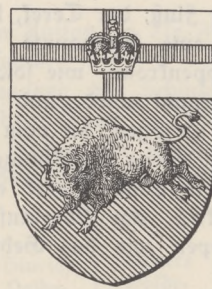


I



III

Manitoba



II

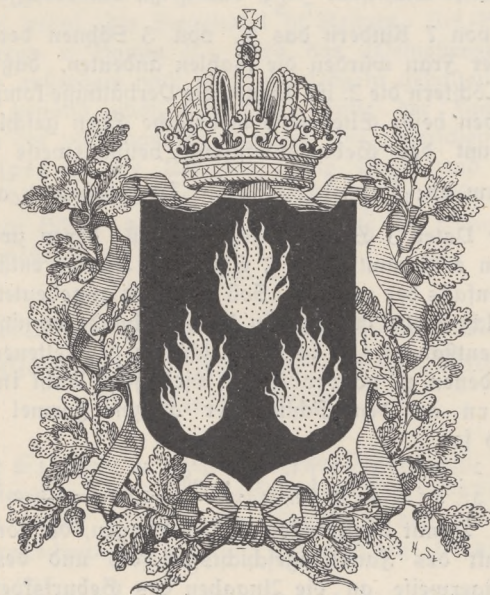
XXX. Baku.

Zur russisch-asiatischen Statthaltertschaft Kaukasien (Transkaukasien) gehört das Gouvernement Baku, das den südlichen Teil der russischen Küste am West-

ufer des Kaspischen Meeres umfaßt. Das Wappen dieses Gouvernements, verliehen am 5. Juli 1878, zeigt im schwarzen Felde drei (1, 2) gestellte goldene Flammen. Das Wappenbild steht im Bezuge zu den Naphthaquellen (schwarzes Naphtha) in Baku und zu dem „ewigen Feuer“, den bei Surachana befindlichen großartigen Quellen von leichtem Kohlenwasserstoffgas.

Der Schild trägt die von allen russischen Gouvernements ge-

führte „Kaiserliche Krone“, eine bloße Wappenkrone, mit blauen Dependenzen. Um den Schild sind zwei goldene Eichenzweige geschlungen, die von dem blauen Bande des St. Andreasordens zusammen-



Gouvernement Baku



Gebiet Terek

einen sehr schweren Stand; erst als sie 1870 eine selbständige Provinz geworden war, besserten sich ihre Verhältnisse.

gehalten werden. — Die gleichnamige Hauptstadt des Gouvernements führt denselben Schild wie dieses, nur trägt der Schild eine dreizinnige, goldene Mauerkrone und an Stelle der Eichenzweige erscheinen hier im

Stadtwappen zwei goldene Kornähren, die vom roten Bande des Alexander Newsky-Ordens umschlungen werden.

XXXI. Terek.

Zur russisch-asiatischen Statthaltertschaft Kaukasien (Eiskaukasien) gehört das Gebiet Terek (Terscher Landstrich), das am Nordabhang des Kaukasus gelegen ist und vom Terek, einem Zuflusse des Kaspischen Meeres, durchflossen wird.

Das Wappen dieses Gebiets, verliehen am 15. März 1873, zeigt im schwarzen Felde eine schrägrechts gelegte russische Standarte an goldener Stange, über die schräglinks ein silberner Fluß, der Terek, läuft.

Der Schild trägt eine sogenannte „alte Zarenkrone“, eine bloße Wappenkrone, wie solche von allen russischen „Gebieten“ benutzt wird, und ist von zwei goldenen Eichenzweigen umzogen, die vom roten Bande des Alexander Newsky-Ordens umschlungen sind.

Gleichzeitig mit dem Lande Terek erhielt dessen Hauptstadt Wladikawkas, am Oberlaufe des Terek gelegen, dasselbe Wappen wie das Gebiet verliehen.

Das alte Wappen von Uruguay.

Zur Erinnerung an die Befreiungskriege hat die Regierung der Republica oriental del Uruguay eine Festschrift herausgegeben, die u. a. eine Abbildung des vor 100 Jahren geführten Wappens der damaligen „Provincia oriental“ bringt, das unseres Wissens in keinem Wappenbuche zu finden ist.

Der geteilte Schild zeigt oben in Blau eine über dem Meere aufgehende goldene Sonne, unten in Silber eine von rechts hervorgehende natürliche Hand, die eine goldene Wage hält. Ein goldener Schildrand trägt die Legende: „Con libertad ni ofendo ni temo“ in schwarzen Buchstaben. Über dem ovalen Schilde zeigt sich ein Band mit der Aufschrift: „provincia oriental“ und eine Art Kronenreif mit einem Busche Straußenfedern, wohl eine mißverständene Helmzier. Den Schild umgeben Kanonen, Gewehre und Fahnen, letztere gemäß der damaligen Landesflagge: Quergestreift blau-weiß-blau (die gemeinsame Flagge der La Plata-Staaten) mit einem roten Schrägbalken darüber.

A. K. Hoppe.

Geburtskoeffizient.

Die Vorschläge der Herren Dr. Harms (Herold 43. 1912, Nr. 11, S. 260/61) und Wasmannsdorff (das. 44. 1913, Nr. 1, S. 20/21), betreffend den Geburtskoeffizienten, sind sehr beachtenswert. Wenn es nun auch für die Vererbungslehre vielleicht belanglos ist, welche Ehen der Zahl nach in Frage kommen, wie dies Herr

Wasmannsdorff am Schlusse seiner Ausführungen hervorhebt, so ist es doch für den Genealogen oft aus andern Gründen wichtig, dies im einzelnen Falle festzustellen. Ebenso ist es für den Familienforscher interessant, zu wissen, wie viel Söhne bezw. Töchter außer dem in Frage kommenden Ahn dem Ehebunde seiner Eltern entsprossen sind. Diese letztere Angabe läßt sich leicht in die vorgeschlagene Formel mitaufnehmen und zwar hinter die Gesamtzahl der Kinder und unter die dort in Klammern gestellte Zahl. Die Angaben über die Ehe können ebenfalls, gleich der Bezeichnung des Ahns, in die Form eines Bruches gebracht und dem Geburtskoeffizienten angehängt werden. Der Zähler dieses Bruches würde dann die in Frage kommende Ehe und der Nenner die von dem betreffenden Elternteil überhaupt eingegangenen Ehen anzeigen, nach demselben Grundsatz, der der Formel des Geburtskoeffizienten zugrunde liegt.

Die von Herrn Dr. Harms vorgeschlagenen Klammern für die 2. Zahl des Geburtskoeffizienten möchte ich lieber durch ein Komma zwischen der 1. und der 2. Zahl ersetzen, da ich die Verwendung der Klammern für einen andern Zweck vorbehalten möchte.

Falls der mütterliche Geburtskoeffizient von dem väterlichen abweicht, setze ich zwischen beide ein Semikolon; die Bezeichnung der Ehe trenne ich durch einen Doppelpunkt von dem eigentlichen Geburtskoeffizienten. Doch können diese Zeichen auch fortbleiben, wenn sich die ganze Formel erst eingebürgert hat. Darnach würde zum Beispiel bei einfachster Sachlage der Geburtskoeffizient so aussehen:  $\frac{4, 2}{7, 3}$ ; das heißt, der betreffende Ahn

ist von 7 Kindern das 4., von 3 Söhnen der 2. Beiner Frau würden die Zahlen andeuten, daß sie von 3 Töchtern die 2. ist. Liegen die Verhältnisse komplizierter, haben beide Elternteile mehrfache Ehen geschlossen, so nimmt der Geburtskoeffizient beispielsweise folgende Form an:  $\frac{4, 2}{7, 3} : \frac{2}{3} ; \frac{3, 1}{5, 2} : \frac{2}{2}$ . Das bedeutet also, daß

der Vater 3 Ehen eingegangen ist, deren zweiter der Ahn entstammt; von 2 Ehen der Mutter entstammt er ebenfalls der zweiten. Soll nun noch angedeutet werden, welche Stelle der Ahn in dem Ehebunde einnimmt, dem er entstammt, so läßt sich dies in den seltenen Fällen, in denen es notwendig sein wird, sehr leicht in Klammern an den Schluß der ganzen Formel bringen, also so:

$$\frac{4, 2}{7, 3} : \frac{2}{3} ; \frac{3, 1}{5, 2} : \frac{2}{2} \left( \frac{1, 1}{3, 2} \right) \cdot \text{oder} \frac{4, 2}{7, 3} \frac{2}{3} \frac{3, 1}{5, 2} \frac{2}{2} \left( \frac{1, 1}{3, 2} \right)$$

Damit dürfte allen Anforderungen, die vom Standpunkt des Familiengeschichtsforschers und des Arztes billigerweise an die Angaben des Geburtskoeffizienten gestellt werden können, Genüge geleistet sein.

Bochum.

Walter Kauz, Bibliothekar.

## Das Beizeichen im Wappen der v. Weinsberg.

Von Walther Möller, Zwingenberg a. d. B.

Das Wappen des ehemals staufischen, später Reichsministerialengeschlechts v. Weinsberg (Winsberg) zeigte bekanntlich drei weiße Schildchen in Rot. Ebenso bekannt dürfte es sein, daß eine Linie dieser Familie als heraldisches Beizeichen einen Vogel in der Mitte des Schildes führte. Der Stifter dieser Linie war Konrad mit dem einen Auge († 1328), Sohn Konrads des Jüngeren und der Luitgard v. Neuffen. Auf dem Grabmale seines Halbbruders Engelhard (Mutter: Agnes v. Brauneck) in der Dominikanerkirche zu Wimpfen am Berg findet sich das Beizeichen nicht. Es kann also keinem Zweifel unterliegen, daß der ersterwähnte Konrad sich zuerst desselben bediente, um sich von seinen Halbgeschwistern zu unterscheiden. Als Kleinod behielt er die Büffelhörner bei, wogegen der Helmschmuck auf Engelhards Grabmal aus einem gekrönten Frauenkopfe zwischen zwei S-förmig gewundenen Fischen besteht. Warum gerade ein Vogel als Beizeichen gewählt wurde, können wir nur vermuten. Entweder war Konrad selbst großer Vogelliebhaber, oder das Beizeichen soll an einen gesanglieben Vorfahren erinnern,\*) und dieser kann dann nach Lage der Dinge nur in Konrads mütterlicher Familie zu suchen sein. Der Luitgard v. Neuffen Vatersbruder war der Minnesänger Gottfried v. Neuffen. Auf dem Siegel der Adelsheid von Hanau, Gattin des 1328 verstorbenen Konrad (gebraucht im Jahre 1334 von ihrer Tochter Elisabeth; vergl. die Siegeltafel in Reimer, Ark.-Buch der Herren v. Hanau II.) wird das Weinsbergische Wappen außerdem noch von zwei Vögeln gehalten.

Es bestand noch eine dritte Linie der Familie (Vettern der vorgenannten Brüder), die wahrscheinlich das ursprüngliche Wappen (ohne Vogel und als Kleinod die Büffelhörner) weiterführte, aber schon in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts im Mannesstamm ausstarb.

### Zum Aufsatz in Nr. 8 „Die Abstammung des Schaumburgischen Kanzlers Dr. Anton v. Wietersheim.“

Die S. 209 r. u. ausgesprochene Vermutung, daß die Namensveränderung Smeckeworst-Wietersheim sich aus einem fortlaufenden Vergleich der in den Kammereirechnungen jährlich aufgeführten Pfannen-

\*) Wir glauben nicht, daß das Beizeichen diese Bedeutung hat. Der Vogel ist auch sonst häufig als Nebenfigur verwendet; z. B. erwähnt Seyler, Geschichte der Heraldik, das Wappen eines de Redelingen, der den Schrägbalcken der Sirek führt mit einem Vogel als Beizeichen; verschiedene andere derartige Wappen sind bei Hauptmann, Mittelrheinische Wappengruppen, abgebildet. Anm. d. Red.

zinspflichtigen ergeben werde, hat sich nicht bestätigt, da Cord in diesen Verzeichnissen überhaupt nicht erscheint. Dagegen hat eine Prüfung der Schofregister (N. VIII No. 1 vol. II) die gefolgerte Identität erwiesen. Cord Smeckeworst verschloß 1543-69 sein Haus und verschiedene im einzelnen bezeichnete Grundstücke, 1570 findet sich bei seinem Namen der Vermerk „heft Lorenz Hoegelke utgeg“ (even), und von 1571 ab verschloß letzterer das Haus und die nämlichen Grundstücke. Lorenz Hoegelke war aber, wie sich aus der wiedergegebenen Nachkommentafel ergibt, der Schwiegersohn Cord Wietersheims. Damit dürfte jeder etwa noch mögliche Zweifel an der Identität beseitigt sein.

In dem Aufsatz in Nr. 8 ist statt *continata* zu lesen: *continuata*.

Die Angaben des Schlusssatzes über die mütterlichen Vorfahren Anton v. Wietersheims mögen durch nachstehende Ahnentafel ergänzt werden, wie sie sich nach den Beständen des Archivs als wahrscheinlich ergibt:

Margarete Pol(d)e- man	Hinrich Polde- man, Bürger 1500	Beneke Polde- man, Bürger 1452, lebt 1495	Harmen Poldeman (van Polde), Bürger 1425, 1448 Alter- mann der Bäckergilde, lebt 1456	Lubbert van Polde, Bürger 1392
	Hille Rhode	Harmen Rhode, Bürger 1461	Hans Rhode	Tilke Rhode, Bürger 1402
		Alheit ..		Metteke ..

Alfeld a. d. E.

Dr. Max Burchard.

### Bücherschau.

Deutsches Geschlechterbuch (Genealogisches Handbuch Bürgerlicher Familien). 24. Bd.: Bergisches Geschlechterbuch, herausgegeben von Dr. jur. Bernhard Koerner, bearbeitet in Gemeinschaft mit cand. jur. Edmund Strutz; 1. Bd.: Elberfeld-Barmen. Görlitz. Druck und Verlag von C. A. Starke. 1915.

Die Idee der rührigen Schriftleitung des Handbuchs, neben den regelmäßigen Sammelbänden auch Einzelbände herauszugeben, in denen eine Reihe von Geschlechtern bestimmter Orte oder Landschaften zusammengefaßt sind, hat sich als eine sehr glückliche und zweckmäßige erwiesen. Erfolgreich war die Herausgabe der Hamburger Bände; ihnen reiht sich nun der vorliegende Band Bergischer Genealogien bestens an. Eine besondere Veranlassung zu seinem Erscheinen bot die Feier des fünfzigjährigen Bestehens des Bergischen Geschichtsvereins, der, wie seine in der Büchersammlung des Vereins Herold befindlichen Schriften zeigen, stets für familiengeschichtliche Forschungen tätig war. Eine große Anzahl Geschlechter sind seit Jahrhunderten im bergischen Lande

erbeingefessen und pflegen ihre familiengeschichtlichen Erinnerungen; aus ihnen sind in Band 1 einige der hervorragenden Familien von Elberfeld und Barmen behandelt: die Bockmühl, Cappel, Engels, Fromein, Schlieper, Troost, Weerth, Wichelhaus, Wülfling, deren Stammtafeln in entfernte Zeiten zurückreichen. Eine große Anzahl guter Wiedergaben alter Familienbilder, farbige Wappen nach Zeichnungen von E. Döppler d. J. und Hildebrandt schmücken den stattlichen Band.

Die Siegel der Deutschen Kaiser und Könige von 751 bis 1913. Herausgegeben von Otto Posse. V. Bd. Dresden 1913. Verlag der Wilhelm und Bertha v. Baensch-Stiftung.

In Nr. 6 d. Bl. konnten wir über den vierten Band berichten; in rascher Folge ist nun auch der fünfte erschienen und somit dieses hochbedeutsame, in der sphragistischen Literatur einzig dastehende Werk zum Abschluß gelangt. Eine vierzigjährige unermüdete Forschungsarbeit des Verfassers, den der Verein Herold zu seinen Ehrenmitgliedern zählen darf, ist damit beendet; es zeigt an der Reihenfolge der Kaiserriegel die Entwicklung der Symbole deutscher Herrergewalt und Herrschergröße durch 12 Jahrhunderte, es bildet zugleich, wie das vom 15. Juni d. Js. datierte Vorwort sagt, eine ehrfurchtsvolle Huldigung zum fünfundzwanzigjährigen Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Kaisers und Königs.

Der vorliegende Band bringt nächst dem Inhaltsverzeichnis zu allen fünf Teilen die aufs sorgfältigste ausgearbeitete Beschreibung aller abgebildeten Siegel von Pipin bis auf Wilhelm II., sodann eine besonders wertvolle Abhandlung: „Kaiser sphragistik“ von hoher wissenschaftlicher Bedeutung; sie bringt nach einer Einleitung über die Wertschätzung der Besiegelung einen Artikel über Siegelstoff und Siegelstempel, ferner über Herstellung des Siegels und dessen Befestigung an den Schriftstücken, über Siegelbild und Siegelform, über den Gebrauch mehrerer Siegelstempel; eine tabellarische Übersicht über die verwendeten Stempel; Beurkundung und Besiegelung; endlich Fälschungen ebenfalls mit tabellarischer Übersicht.

Alle diese Abschnitte zeugen von dem auf eingehendsten Studien beruhenden Wissen des Autors; kein Heraldiker und Sphragistiker sollte versäumen, sich den Inhalt zu eigen zu machen.

Als besondere Beilagen bringen dann die letzten Seiten noch Beschreibungen der Felder des großen Österreichischen Wappenschildes, der Kaiserlichen Titulaturen, endlich ein sorgfältiges Register.

Der „Herold“ beglückwünscht sein hochverehrtes Ehrenmitglied herzlichst zur Vollendung seines großen Werkes; möge dessen hohe wissenschaftliche und nationale Bedeutung in den weitesten Kreisen gebührend gewürdigt werden.

Neue Kalender. Zwei Kalender für 1914 sind bereits erschienen, an denen die Leser des „Deutschen Herold“ ihre Freude haben werden.

Der allbeliebte, wohlbekannte Münchener Kalender (Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz in Regensburg) tritt nun zum 30. Male auf den Plan, wie bisher geschmückt mit 13, von Prof. O. Hupp in seiner bekannten unübertroffenen Meisterschaft gezeichneten Wappen, deren Form die unerlöschliche künstlerische Phantasie des Künstlers zeigt. Es sind diesmal die Wappen der Fürsten von Waldeck und der deutschen Uradelsgeschlechter Bennigsen, Burgau, Dönhoff, Falkenhayn, Lühow, Normann, Reitz von Frenzy, Rehligen, Reizenstein, Schenk zu Schweinsberg, Von und zu der Tann, Wolfskeel; jedes einzelne Blatt ist ein Kunstwerk, an dem

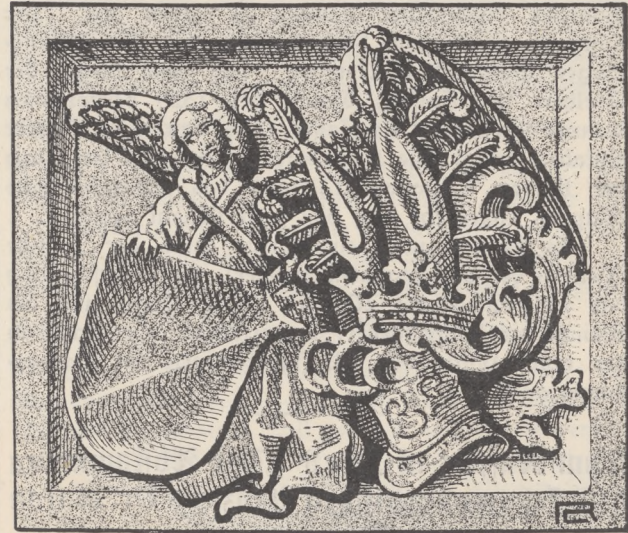
das Auge jedes Heraldikers sich immer von neuem ergötzen kann. Auch in technischer Beziehung steht die Ausstattung des Wappenkalenders durchaus auf der Höhe.

Der Berliner Kalender, herausgegeben unter Leitung von Prof. Dr. Voß vom Verein für die Geschichte Berlins, ist zwar nicht heraldischer Natur, soll aber ebenfalls an dieser Stelle warm empfohlen werden; zu jedem Monat hat Prof. R. Knötel ein packendes Blatt gezeichnet, welches den Beschauer in die große Zeit vor 100 Jahren versetzt und Szenen aus Krieg und Frieden schildert. Auch dieser Kalender verdient die weiteste Verbreitung als wertvolles Andenken an die Jubiläumsjahre.

## Dermischtreß.

— Diejenigen Vereinsmitglieder, welche die Monatschrift vom Januar k. Js. ab ungeknickt (zwischen Pappen verpackt) zu erhalten wünschen, werden gebeten dies der Redaktion gefl. anzuzeigen zu wollen. Der Bezugspreis des „Deutschen Herold“ erhöht sich bei dieser Versendungsart um 1 Mark jährlich.

— Wappen des letzten Grafen v. Abensberg. Im k. Nationalmuseum zu München wurde vor kurzem in der Halle 20 ein beachtenswertes Wappenrelief vom Hoch-



grave des Grafen Niklas v. Abensberg aus dem Kloster Rohr (Niederbayern) aufgestellt. Der 89 cm breite und 71 cm hohe, tiefskulptierte Stein zeigt das von einem knieenden Engel gehaltene Vollwappen des im Kampfe gegen den Herzog Christoph (der sogen. starke Herzog) im Jahre 1485 bei Freising gefallenen letzten Grafen v. Abensberg.

E. Rhende.

— Über die Fälschertätigkeit des bekannten Genealogen A. Fahne (vergl. den Aufsatz in der Augustnummer dieses Blattes) bringt weiteres wertvolles Material der kürzlich erschienene Band XXII der „Beiträge zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark“, Dortmund 1913, mit den Aufsätzen: Archidirektor Dr. K. Rübel-Dortmund „Fahnesche

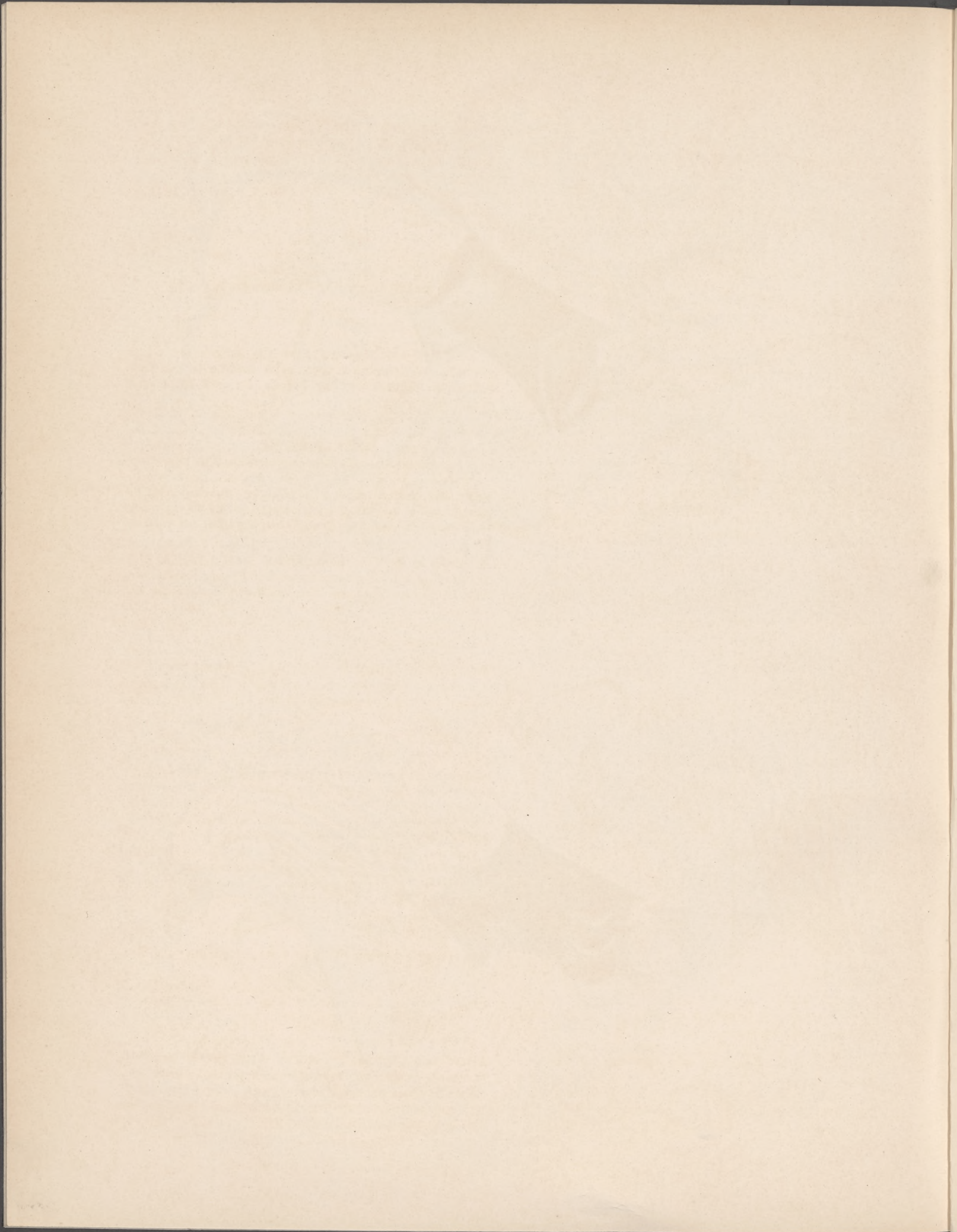


Herzhausen  
um 1450



Georg Truchtlachinger  
1458

Wappen-zeichnungen aus dem Nachlaß des  
† Heraldikers O. T. v. Hefner.



Fälschungen“ S. 118—125, und Archivrat Dr. O. Mery-Münster „Der rheinisch-westfälische Historiker und Genealoge A. Fahne als Geschichtsfälscher“ S. 319—349. v. Kl.

— Sammler von Siegelmarken seien darauf aufmerksam gemacht, daß Herr Otto Hiller in Berlin-Niederschönhausen, Karowerstr. 32b, eine große Anzahl solcher besitzt und diese zu veräußern beabsichtigt.

— Vereinsmitglieder werden darauf hingewiesen, daß in der Kirche zu Kirch-Grambow bei Rehna in Mecklenburg sich etwa 150 bis 200 bunte Wappen befinden, z. B. das Wappen der Knyphausen. Kirch-Grambow ist 1 Stunde von Rehna entfernt, Rehna ist Station der Eisenbahn Schwerin—Rehna.

Oberach bei Tegernsee (Bayern).

G. Graf v. Bernstorff.

— Die Grafen v. Lindow. Dem alten Geschlechte der Grafen v. Lindow, aus dem Hause der Grafen v. Arnstein (Geverhard, † 1256, Walther, † 1279) gehören folgende Glieder an, mit dem vorangesetzten Todesjahr:

1284 Günther sen. Graf v. Lindow, ferner folgende Grafen v. Lindow:

1290 Albert.

1310 Sophia, Tochter des Ulrich.

1311 Burchard.

1312 Günther jun.

1316 Ulrich.

1317 Euphemia von Holstein.

1318 Elisabeth, Gemahlin des Burchard.

1318 Johannes, Sohn des Burchard.

1322 Alheidis v. Staden.

1330 Gumpert, Sohn des Ulrich.

1346 Adolph.

1352 Agnes, Gemahlin des Ulrich.

1352 Lutgard, Gemahlin des Günther.

1360 Wolgemar.

1360 Ulrich.

1379 Günther.

1384 Sophia, Gemahlin des Albert.

1391 Albert.

1420 Ulrich.

1460 Albert.

1484, 29. Februar, Ursula v. Barby, Gemahlin des Johannes.

1499, 1. Mai, Jacob, Gemahl der Anna Gräfin v. Stolberg und Wernigerode, † 1525, 27. Oktober.

1500, 14. Juli, Johannes.

1507, 16. Februar, Joachim.

1508, 15. Oktober, Margarethe v. Honstein, Gemahlin des Joachim, Mutter des Wichmann.

1524, 28. Februar, Wichmann, letzter Graf v. Lindow.

(Eingesandt.)

### Zur Kunstbeilage.

Aus dem künstlerischen Nachlasse des † Heraldikers O. C. v. Hefner, welcher das Verdienst hat, als einer der ersten für die Wiedereinführung der guten alten heraldischen Formen in die Heroldskunst tätig gewesen zu sein, stammen die auf beiliegender Tafel wiedergegebenen stil-

gerechten spätgotischen Wappen. Die v. Truchtlaching, deren Stammhaus an der Alz lag, waren ein oberbayerisches Geschlecht, aus welchem Albrecht v. C. 1177 genannt wird; es ist im Jahre 1490 erloschen. Bemerkenswert ist die vorzügliche Stilisierung des fliegenden Fisches. — Ebenfalls dem bayerischen Adel gehörten die v. Hentzhausen an, dessen Stammsitz gleichen Namens an der Parr liegt. Auch diese Familie ist bereits ausgestorben. Besonders hübsch sind die Büffelhörner gezeichnet.

### Anfragen.

Unter dieser Rubrik sind für Mitglieder des Vereins Herold Anfragen bis zum Umfange von 1/4 Spalte kostenfrei. Überschüssende Zeilen werden mit je 50 Pf. berechnet.

232.

In meinem Besitze befinden sich alte Familienbilder, Daguerrotypen aus den 1850er Jahren, die im Laufe der Zeit immer mehr verblasen und teilweise so schwach geworden sind, daß es nicht mehr möglich ist, sie abzu photographieren. Hat einer der verehrlichen Leser Erfahrungen, ob man solche verblassten Daguerrotypen wieder verstärken kann, oder auf welche Weise eine Reproduktion der Bilder möglich ist, wenn von dem letzten Mittel des Abzeichnens abgesehen wird?

Marburg i. H., Deutschhausstr. 28.

Gerhard Kayser.

233.

Daniel Möller ist 1680 Kaufmann und „Sülzverwandter“ in Kolberg i. Pomm. Was ist ein „Sülzverwandter“?

Lahme b. Zechlin (Mark).

v. Muellern, stud. jur., M. d. H.

234.

In Bd. 12 Anl. 5 S. 17 des vom Generalstabe herausgegebenen Werkes „Der 7jährige Krieg“ wird unter den bei Landeshut am 23. Juni 1760 verwundeten usw. Offizieren des Korps Fouquet ein Leutnant v. Delius (Regiment Thiele) aufgeführt. Nach Mitteilung des Heroldsamts ist in Preußen ein Delius erst 1770 geadelt. Woher stammt der Adel des Leutnants v. Delius?

Berlin.

Dr. Delius, Kammergerichtsrat.

235.

Ich besitze eine Eisengußmedaille der Gräfin v. Meuron von Leonhard Posch, dem berühmten Berliner Medailleur, \* 1750 im Zillertal, von 1805—1830 in Berlin tätig. Die Medaille ist bezeichnet M VI, 148, rund, 8 cm im Durchmesser; die Gräfin trägt klassische Frisur und deutsches Kostüm. Die Medaille ist sehr selten. Das Kaiser-Friedrich-Museum besitzt kein Exemplar in Eisen, wohl aber das diesem zugrunde liegende Bleimodell und die negative Gipsform der Medaille. Wann ist genannte Gräfin geboren, wann gestorben? Wo waren die Grafen v. Meuron begütert bzw. angesetzt?

Augenblicklich befindet sich die Medaille in der Jahrhundert-Ausstellung in Breslau als ein vielgesehenes Stück.

Oppeln, Bismarckstr. 8. Karl Joseph v. Zwehl,

Major und Bataillonskommandeur.

236.

Ich bitte um gefl. Mitteilung der Ahnentafeln nachstehender Personen (auch Bruchstücke sind erwünscht) mit genauen Daten:

1. Gutzlav Arend v. Kahliden, ca. 1668—1681,
  2. seine Gattin Hedwig v. Queß.
  3. Hans Eggert v. Krassow, † 1697,
  4. seine Gattin Anna Lucia v. Normann.
  5. David Christoph v. Engel, \* 1646, † 1717,
  6. seine Gattin Anna Dorothea v. Guldner, † 1704.
  7. Hans Friedrich v. Engel, \* 1641, † 1689,
  8. seiner Gattin Dorothea v. Krauthof, \* 1651, † 1737.
- Leipzig-Oehsch. Dr. Wecken.

237.

Behufs Aufstellung einer Familienchronik bezw. einer Stammtafel erbitte ich höflichst nähere Angaben und etwa noch vorhandene Urkunden mit etwa zugehörigen Familienwappen usw. der Familie Batz.

Der Tradition nach soll sie aus dem Salzburgischen stammen und urkundlich seit 1534 ihr Wappen führen. Seit 1698 soll die Familie sich in Süddeutschland aufhalten, später ein Zweig aus Bayern nach Karlskrona in Schweden ausgewandert sein (wann?).

Ausführliche Angaben nebst Urkunden, Stammtafeln usw. erbitte unter Zusicherung der bestimmten Rücksendung.

Berlin-Wilmersdorf, Augustastr. 43.

Georg Batz, M. d. H.

238.

1. Philipp Heinrich Julius v. Wietersheim, \* 1669 zu Stadthagen, × . . . . zu . . . . Sophia Magdalena v. Rhaden, \* . . . . zu . . . . † . . . . zu . . . .

2. Victor Ludwig v. Wietersheim, \* 1664 zu Wörzburg, × . . . . zu . . . . Elisabeth Charlotte v. Spitznas, \* . . . . zu . . . . † . . . . zu . . . .

3. Seine Schwester Maria Dorothea (1691 zu Wörzburg als Patin genannt), andere Daten fehlen, × 1699 zu . . . . Curt v. Brißke auf Waldau bei Bernburg, \* . . . . zu . . . . † . . . . zu . . . .

Um Angabe der fehlenden Daten bittet

Kl. Biesnitz bei Görlitz.

v. Wietersheim, Oberst a. D.

239.

Sehr dankbar würde ich für eine Dervollständigung der in Nr. 9 dieses Blattes veröffentlichten Nachrichten über die Familie v. Bartensleben sein.

Braunschweig, Sandweg 3.

Graf Schulenburg, Rittmeister a. D.

240.

Angaben erbeten über die Eltern, Geburtsort und -zeit von Katharina v. Brambach, Stiftsdame (seit ca. 1620), später Äbtissin (seit 1654) von Paradies bei Soest, † ca. 1675.

Charlottenburg.

Frdr. v. Klocke.

241.

Die Brüdergemeindefamilie Neuhäuser stammt aus Hipping ob der Ens (Österreich). Ein gewisser Abraham Neuhäuser wurde dort 1597 geboren. Ich würde gern erfahren, ob die Kirchenbücher von Hipping bis zu jenem Jahre hinaufreichen und den Geburtstag jenes A. N. verzeichnen. Das Hippinger katholische Pfarramt antwortet nicht. Ein Bekannter, der dort persönlich vorsprach, erhielt die Antwort, es wäre verboten (!), Auskunft zu erteilen.

Als Gegenleistung die Nachricht, daß die Kirchenbücher der Brüdergemeinde im Unitätsarchiv zu Herrnhut zentralisiert worden sind. Herr Archivar Dr. J. Th. Müller ist zu jeder auf dieselben bezüglichen Auskunft gern bereit. Das Archiv enthält auch Lebensläufe fast sämtlicher Personen, welche einmal der Brüdergemeinde angehört haben.

Niesky, Ober-Lausitz.

Dr. H. Franke.

242.

Angaben (möglichst urkundlich, mit gefl. Quellenbezeichnung) erbeten über Geburts-, Vermählungs- und Sterbeort und -zeit von Simon Moritz v. Haythausen zu Tienhausen, † 1687, × Anna Maria v. der Schulenburg a. d. H. Osterwohle; Raban Johann v. Haren zu Hopen, † 1684, × Beata Agnes v. Dinlage a. d. H. Schulenburg; Georg Ludwig v. Münchhausen-Oldendorf, Drost zu Siedenburg, † 1695.

Charlottenburg.

Frdr. v. Klocke.

243.

Gesucht werden (mit Daten, Jahreszahlen und Orten für Geburt, Trauung und Tod):

8 Ahnen von Gerhard Reichsgraf v. d. Nath, \* 1622 † 1689, × 1659 Christine v. Ahlefeldt.

16 Ahnen von Georg Ernst v. Reichau, \* 1658, † 1735, Sohn von Friedrich v. R. auf Bärwalde, Baden-Durlach'schem Geheimrat, und Catharina v. Fuchs.

32 Ahnen von Rosina Elisabeth v. Keltzsch und Riemberg, \* 8. April 1688, × Georg v. Frankenberg u. Proschlitz, † 1736. Sie war die Tochter von Georg Sigismund v. K. u. R. auf Stampen, \* 1650, † 1725.

16 Ahnen von Alida v. Bolten, † 1688, × Bernardus v. Krogh, Tochter von Diederich v. B., Bürgermeister in Bremen, und Lucretia v. Tillings.

32 Ahnen von Anne Maria Köster, \* Frankfurt 1705, † 1775, Tochter von Hans Didrich und Anna Johanne, Adam Conrads Tochter de Weiler.

8 Ahnen von Michael v. Abbestee, \* ca. 1612, aus vornehmern Cleveschen Patriziergeschlecht.

8 Ahnen von Helene Frein v. Kotulinsky u. d. Jeltzsch, † 1699, × Hans v. Prittwitz u. Gaffron auf Gramschütz, \* 1626, † 1686.

8 Ahnen von Daniel Hausmann, aus bremischem Patriziergeschlecht, † 1680.

8 Ahnen von seiner Frau Margarethe Pape aus Flensburg.

Langesjö bei Langesjö, Dänemark.

H. Frhr. v. Berner Schilden Holsten.

244.

Für ein Werk über die Meyers aller Länder in ihren verschiedenen Schreibarten erbitte ich alle Wappen, genauen Personennamen (auch Verstorbener), Geburts- und Sterbetage sowie Ämter und Lebensstellungen. Ausgestorbene Geschlechter sind ebenfalls erwünscht. Ich beabsichtige ein Wappenbuch mit genealogischen Einzelheiten über die Meyers herauszugeben und wäre meinen Namensvettern sehr dankbar, wenn sie mich mit genannten Mitteilungen unterstützen wollten. Diese Mitteilungen verpflichten zu nichts.

Hamburg, Alsterdamm 1. Ed. L. Lorenz-Meyer.

245.

Gesucht werden die Ahnen des Valentin Christian Gottlieb Barmann, \* Achersleben 16. Juni 1799, † das. 19. Dezember 1899, Kaufmann in Stendal, später Bürgermeister in



Bismark. Bekannt ist, daß der Vater, Gottfried B., Leutnant war und 2 mal heiratete; seine 2. Gem. war Wilhelmine Fricke aus Homburg. Obiger stammt aus der 1. Ehe. Die Kirchenbücher führen ihn nicht unter den Getauften; vermutlich wurde er von dem zuständigen Militärpfarrer getauft.

Berlin-Wilmersdorf, Duisburger Str. 7, II.

Regierungsbaumeister Uhlenhaut.

246.

Auf dem Grabmal des Johann Segger v. Messenbach, Kaiserl. Rats und Mantners zu Gmunden, † 19. September 1550, finden sich untereinander folgende Ahnenschilder:

1. Segger: Schiff ohne Mast.
2. Stoppel (P): Vogel auf Dreieck.
3. . . . . : 2 Steinbockhörner, wagrecht untereinander.
4. Seutter: Pferdemaufkorb.

Die Segger sind schwäbischen Ursprungs. Ist etwas über die Segger in Schwaben bekannt und sind die obigen Wappen zu 2 und 3 (eventuell unter Zuhilfenahme der Seutterischen Genealogie, welche mir nicht zur Verfügung steht) mit Sicherheit festzustellen?"

Berlin-Westend.

W. H. v. Schmeling.

247.

Mit Bezug auf die Verlautbarung auf der 1. Seite der Nr. 9 des Vereinsorgans erlaube ich mir die Mitteilung zu machen, daß ich für alle Nachrichten, welche die Familie Warsberg betreffen, sehr dankbar wäre. Das hauptsächlich in Betracht kommende Gebiet umfaßt Lothringen, die Rheinlande und die geistlichen Churfürstentümer.

Salzburg, Österreich.

Alexander Fehr. v. Warsberg,  
K. K. Hauptm. d. R., M. d. H.

248.

Ich bitte um die 16 Ahnen der Sophie v. Plessen, × 26. Oktober 1717 Niclas Schlottmann v. Freyburg, † 24. Oktober 1722 zu Passow in Mecklenburg. Sie ist anscheinend eine Tochter des Cordt v. Plessen, Herrn auf Grundshagen und Schönfeld, \* 27. Juli 1665, † 30. Dezember 1740.

Berlin NW. 52.

v. Freyburg,  
Leutnant im 4. Garde-Regt. 3. F.

249.

Gesucht werden Eltern und Großeltern nebst genealogischen Daten von:

1. Christian Friedrich Garn, 1742—1763 Kgl. Oberamtmann zu Burgstall, Erb- und Gerichtsherr auf Groß-Schwarzlosen und Gohre, \* . . . . 1706 (!) zu . . . . , † 17. Juni 1766 auf Groß-Schwarzlosen im 61. Lebensjahre, Heimat: anscheinend Umgegend von Neuhaldensleben oder Tangermünde;

2. × . . . . ca. 1736 zu . . . . Anna Maria Rehsfeldt, \* 14. Januar 1712 (!) zu . . . . , † 15. Februar 1794 auf Gohre, 82 Jahr 1 Monat 1 Tag. Heimat: anscheinend Umgegend von Burgstall.

3. Carl Gottlob Pieschel (auch Püschel), Kauf- und Handelsherr in Magdeburg, \* Ende 1704 oder Anfang 1705 zu . . . . , † 20. März 1765 zu Magdeburg. Heimat: anscheinend Camenz in Sachsen und Umgebung (Bauzen!).

Kützlow bei Pritzerbe.

v. Schnehen, Rittmeister a. D.

250.

Casimir Ernst v. Vandemer auf Lusin, get. 21. Februar 1694 zu Kl.-Gowin in Westpreußen als erstes und vorjüngstes Kind des Christian v. Vandemer auf Kobakow, später auf

Kl.-Gowin, und seiner Ehefrau Anna geb. v. Bach-Gowinska, † . . . . zu . . . . als . . . . (Beruf!), war × I. Juni 1722 zu Lusin (!) Theresia v. Westerska aus Lusin, \* . . . . zu . . . . , † . . . . zu . . . . ; dortselbst 1722 und 1724 geborene Söhne „Jacob Ignaz und Matthias“, jung verstorben; × II. (!) . . . . (Söhne: a) Carl Ludwig, \* . . . . ca. 1729 zu . . . . in Polen (!), wohnte als Leutnant a. D. des Drag.-Regts. Bayreuth am 20. September 1799 in Zoppot; b) Franz Gottlieb, \* . . . . ca. 1737 zu . . . . in Hinterpommern (!), † 22. April 1796 zu Lowitz auf dem Marsche nach Czenstochau als Major des Depotbataillons im v. Plötzischen Inf.-Regt.); × III. . . . 1746 (!) zu . . . . Marianna . . . . \* . . . . zu . . . . , † . . . . zu . . . . (Söhne: a) Paul Joachim, \* . . . . Juli 1747 (!) zu . . . . in Pommern (!), † 1. März 1795 zu Brandenburg a. H. als Kgl. Pr. Hauptm. a. D. u. Tabaksmagazininspektor zu Havelberg a. S.; b) Anton Stanislaus, get. 9. Mai 1751 zu Lusin, † 26. September 1799 zu Wesel als Hauptm. im Inf.-Regt. v. Strachwitz Nr. 44.

Um Berichtigung resp. Ergänzung der Daten wird gebeten.

Kützlow bei Pritzerbe.

v. Schnehen, Rittmeister a. D.

251.

Die Maria Elisabeth, † 27. Dezember 1707, seit 1646 Gemahlin des Heinrich Grafen von Nassau-Siegen, reformierter Linie (\* 9. August 1611, † 27. Oktober 1652), ist Tochter des Johann Georg Ernst Grafen von Limburg-Styrum zu Wisch. Ist sie nun aber aus dessen erster Ehe mit Magdalene von Bentheim und Tecklenburg oder aus seiner zweiten Ehe mit Sophie Margarethe von Nassau-Siegen hervorgegangen? In letzterem Falle würde sie ihren leiblichen Oheim geheiratet haben, was ja aber durchaus nicht selten vorkommt. Fast erscheint die zweite Frau des Johann Georg Ernst etwas zu jung, um 1647 Großmutter sein zu können, denn in dieses Jahr muß man die Geburt des ältesten Kindes von Heinrich und Maria Elisabeth setzen. Immerhin, im Rahmen der Möglichkeit liegt es noch vollkommen. Erwünscht wären auch die Geburts- usw. Daten sämtlicher erwähnten Personen.

Gefällige Antworten erbeten an die Redaktion.

Basel.

J. O. Hager, Schriftsteller.

252.

Bäntsch, Anh.-Schaumb. Kammerrat zu Hoym; seine Tochter Luise Caroline Henriette, × . . . . 21. Juni 1797 Anh.-Schaumb. Amtmann zu Haus Zeitz Ludwig Rabe.

Wo leben noch Nachkommen der Familie Bäntsch bezw. wer kann über sie Auskunft geben?

Rosenhagen, Johann Heinrich, Bürgermeister zu Aken a. E.; seine Tochter Johanne Christiane Friederike, × Aken a. E. . . . 1793 Johann Vitus Kistner.

Wo leben nach Nachkommen der Familie Rosenhagen bezw. wer kann über sie Auskunft geben?

Stüber. Wer waren die Eltern von Adelhaid Emilie St., \* Magdeburg 23. Juli 1839, × Magdeburg 14. Januar 1858 Maximilian v. Kothe?

Armsz. Hat es im 17. Jahrhundert eine Familie dieses Namens gegeben?

Potsdam, Viktoriastr. 17.

Hans v. Kothe.

253.

Peter Hasse, 1639 Sekretär des Königs von Dänemark, Sohn des Vaters gleichen Namens, kam im obigen Jahre nach Portugal (Großvater Caspar H., Urgroßvater Jacob Hasse, Bürgermeister von Hamburg).

Sein Sohn Andreas (André) wurde vom König Peter II. (Dom Pedro II.) zum Edelmann des Königl. Port. Hauses gemacht (fidalgo da casa Real) und sein Wappen registriert, d. h. offiziell eingetragen.

Es bestehen Zweifel über die Zusammenstellung resp. das Aussehen des Wappens der Familie Hasse.

Für Angaben über diesen Punkt wäre ich dankbar.

Lissabon, Rua da Prata 14.

v. Kof, Mitglied des Herald,  
Hauptmann d. Res. des 2. Garde-Regts. 3. f.

254.

Zur Vervollständigung der Ahnentafel werden gesucht:

1. Die Eltern der Margarethe Isabella v. Eckhardt, \* . . . . 1702 (P) in Venloo (Holland), † . . . . 1764, × . . . . Februar 1716 zu Salze bei Magdeburg Heinrich Günther Gottfried v. Boffe.

2. Die Eltern der Anna Margaretha v. Knobelsdorf a. d. H. Kl. Hennersdorf, × 7. März 1727 Friedrich Wilhelm v. Bornstaedt a. d. H. Kalzig.

3. Die Eltern, Gemahlin und Schwiegereltern des Anton Günther v. Löscher, Merseburgischen Konsistorialrats.

4. Die Eltern des Heinrich v. Niebelschütz, Erbherrn auf Guhlau a. d. H. Rietschütz und seiner Gemahlin Eva Elisabeth v. Walditz, \* 3. April 1628, † 5. Juni 1681.

5. Die Eltern und Großeltern der Eleonora v. Bornzien a. d. H. Obllitten, lebte 1713 × Fabian Ernst v. Oppen auf Ernstwalde, und deren Daten.

Oppeln, Zimmerstr. 11. v. Gersdorff, Reg.-Ass.

255.

Wer waren die Eltern und Großeltern von Johann Daniel Elstroth, † Berlin 1766, 76 Jahre alt, und seiner Frau (× Berlin 1719) Dorothea Elisabeth Friefz (Friefzen).

Neumünster. P. Grube.

256.

Ich sammle alle Nachrichten über die Familie Elstroth, Elstroth, Elstroth.

Neumünster. P. Grube.

257.

Wer waren die Eltern usw. von Hinrich Palling, Makler, \* . . . . in . . . ., † Altona a. E. 5. August 1840, 72 Jahre alt, × 1796 Maria Wilhelmine Hagenau (Hagena?, Hagen?), \* und † . . . . in . . . .

Neumünster. P. Grube.

258.

Wer waren die Eltern und Großeltern von Andreas Christoph Eckhardt, Wachsstuchfabrikant, † Altona a. E. 17. November 1822, 65 Jahre alt, \* . . . . in . . . ., × . . . . in . . . . Henriette Charlotte Amalie Lucia Mänder, \* . . . . in . . . ., † Altona a. E. 3. September 1844, 80 Jahre alt, ihre Eltern: Hermann Hinrich Mänder und Benedicta Elisabeth Jürgens, \* , × und † . . . . in . . . .

Neumünster. P. Grube.

259.

Auskunft wird erbeten über die Familie (v.) Moffet, Ursprung voraussichtlich Schweden, ansässig gewesen in den Baltischen Ostseeprovinzen. In Reval liegt in einer Grufkapelle zu Siegelkoppel ein General Moffet beerdigt.

Schiedlagwitz. Johann Ernst Sydell, M. d. H.,  
Rittergutsbesitzer, Rittmeister d. Landw.

260.

Samuel v. Giffing, f. f. General, gefallen bei Leipzig 1813. Heimatsland und Ascendenten erbeten.

Paul Ghycky.

261.

Auskunft wird erbeten über die Familie Seemann, Ursprung voraussichtlich Schweden, jetzt in den Baltischen Ostseeprovinzen.

Schiedlagwitz. Johann Ernst Sydell, M. d. H.,  
Rittergutsbesitzer, Rittmeister d. Landw.

262.

Erbitte Nachrichten über:

1. Isla Maria v. Münchow, geb. v. Ramel, \* . . . ., † Eichenberge, 16. Mai 1773.

2. Deren Eltern.

3. Charlotte Luise Leopoldine v. Wedel, \* . . . ., † . . . . 1752; × . . . . 1741 Franz Lorenz v. Glasenapp, \* . . . . 24. März 1700, † . . . . 16. April 1765.

4. Die Eltern der v. Wedel.

5. Caspar Philipp v. Bornstedt, \* . . . ., † . . . ., Kgl. preuß. Oberforstmeister zu Lezlingen, × . . . . Sophie Dorothea Naumann, \* . . . ., † . . . ., 26. Oktober 1792.

Gießen, Seltersweg 52. Curt v. Münchow.

263.

300 (dreihundert) Mart

zähle ich demjenigen, welcher mir bis zum 1. März 1914 durch Urkunden die Abstammung des Johann Heinrich v. Anderten von dem fürstbischöflich Mindenschen Rat und Syndikus Dr. Joachim v. Anderten (1596) nachweist.

Bezüglich des Johann Heinrich v. Anderten steht fest, daß er 1742 Unteroffizier im königlichen Infanterie-Regiment Prinz Heinrich von Preußen in Magdeburg war.

Wahrscheinlich ist er in den ersten Jahren nach 1742 bei einer kriegerischen Unternehmung des genannten Regiments (vermutlich in Böhmen) gefallen. In Magdeburg sind von mir nach den Eltern sowie nach dem Geburts- und Todesdatum des Johann Heinrich v. Anderten in erschöpfendster Weise Ermittlungen ergebnislos angestellt worden, so daß dort weitere Nachforschungen nicht erforderlich sind.

Düsseldorf, Mauerstr. 15.

Dr. jur. Alfred Anderten, Staatsanwaltschaftsrat.

264.

Nachrichten jeder Art werden erbeten über Mitglieder der Neu-Vorpommerschen Familie v. Balze (Balize, Baelze, Baltz), namentlich aus der Zeit von 1550 bis 1650. Die Familie war in Nielitz und Prühmannshagen (Kreis Grimmen) sowie in Anklam begütert. Sie wird auch in Demminer Akten erwähnt. Urkunden des Staatsarchivs Stettin sind bekannt. Etwaige Unkosten werden gern ersetzt.

Berlin W. 15, Uhlandstr. 28. Oberleutnant Bahls.

265.

Auskunft wird erbeten, wem die Güter Nielitz, Prühmannshagen und Neuendorf im Kreise Grimmen (Neu-vorpommern) in der Zeit zwischen 1570 und 1650 gehört haben.

Berlin W. 15, Uhlandstr. 28. Oberleutnant Bahls.

266.

Welcher Truppenteil stand 1779 in Jauer und wo findet sich das betreffende Militär-Kirchenbuch? Das Pfarramt der Friedenskirche in Jauer besitzt nur das Kirchenbuch 1790 bis 1806 des 1787 gegründeten Füsilierbataillons v. Thadden, später v. Rabenau Nr. 13.

Magdeburg, Moltkestr. 12c.

Dr. B. Schlitte, M. d. H.

267.

Unterzeichneter bittet, die Lücken der anliegenden Ahnentafel auszufüllen:

Guthart v. Brokhufen auf Kuffow und Zrenfettin.	Gothilf Ferdinand v. B. auf Ribiz usw. b. Kammerien	Gothilf Georg v. B. auf Ribiz usw.	Mathias Jürgen v. B. auf Ribiz usw.	Anton Joachim v. Brokhufen a. Joldefow, Ribiz usw. Margaretha v. Brokhufen a. d. H. Justien
			Sophia Luise v. Podewils a. d. H. Kloßen	.....
		Fridrike v. Mellentien a. d. H. Kl. Lienchen	Kuno Fridrich v. M. auf Kl. Lienchen, Langenhagen	Wolf Christian v. Mellentien auf Langenhagen usw. Maria Ewa v. Wedel a. d. H. Nörenberg
			Ernestine Maria v. Wedel a. d. H. Pegelow	.....
Johanna v. Briesen a. d. H. Karsbaum	Hans Christof v. B. auf Karsbaum, Kreizig	Klaus Rüdiger v. Briesen auf Briesen	Adam Fridrich v. Briesen auf Briesen Dorothea v. Briesen a. d. H. ....	
		v. Ufermark?	.....	
	Charl. Henriette Fridrike v. Loffstät	.....		

Charlottenburg, Grolmanstr. 42/43.  
v. Brokhufen, Major a. D.

268.

1. Jakob v. Mielski, Kommissar bis zur Grenze von Schlesien und Abgeordneter vom Bezirk Fraustadt, fungierte als solcher auf dem Reichstage 1676. Constitut. fol. 51. Wer waren seine Eltern, mit wem war er verheiratet, welche Söhne hatte er?

2. Während welcher Zeit hat der Familie v. Mielski das Rittergut Plugawice, Kreis Schildberg, gehört?  
Ceterow i. M.                      Amtsrichter Dr. Muelenz.

269.

1. Woher stammt der italienische Stammbaum der Familie v. Gall (vor 1501), den das Oberbadische Geschlechterbuch gibt?

2. Wo befinden sich die alten Kirchenbücher von Konstanz (Baden?). Sie müssen vor nicht langer Zeit von da fortgekommen sein.

3. Nach einer Notiz in den Familienpapieren war ein Andreas v. Gall im 17. Jahrhundert mit einer Anna v. Bletz aus Kurnitsch in Sachsen verheiratet.

Was ist das für ein Ort und eine Familie.  
Darmstadt, Rheinstr. 39.                      Freiherr v. Gall,  
General der Infanterie 3. D.

Die Einsender von Anfragen und Antworten werden höflichst und dringend ersucht, recht deutlich zu schreiben, namentlich Eigennamen und Ziffern, da sonst Druckfehler unvermeidlich sind.

### Antworten.

(Der Abdruck von Antworten ist kostenfrei.)

Die Einsender von Antworten werden höflichst gebeten, diese gefälligst nicht direkt an die Fragesteller sondern stets an die Redaktion schicken zu wollen.

Betreffend die Anfrage 104 in Nr. 4 d. „D. Herold“ von 1913.

Nach Beyer, Die ausgestorbenen adeligen Familien des Erzstiftes Trier (Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde, Bd. 2, Münster 1839, S. 193) gab es früher im Trierischen ein Adelsgeschlecht „Die Kaden“.

Charlottenburg.                      Frdr. v. Klocke.

Betreffend die Anfrage 164 in Nr. 6 d. „D. Herold“ von 1913.

Mertzh. Im alten Erdbuch und in den Rechnungsbüchern von Lehe (Bremerlehe) kommt der Name Mertzh vor: Johann 1749, 1753. — Johann jun. 1793, 1810. — Dierck Hinrich 1761, Mauermann. Hinrich März 1802.

Lehe.                      Hermann Eagershausen, M. d. H.

Betreffend die Anfrage 190 in Nr. 8 des „D. Herold“ von 1913.

In den Libri civium (Bürgeraufnahmen) der Stadt Soest erscheint 1379 als Bürge Heynr(ich) Wedege; 1436 Hinr(ich) dey Wedege (est) burg(ensis) ff(ideiussores) Hinr(ich) Joeckenacke H. dey grone d(ed)it x x s(olidos).“ Im Soester Ratswahlverzeichnis erscheint 1492 im Zwölferkollegium Godert Wedege (Stadtarchiv Soest VIII, 16 und VIII, 47 Libri civium Bd. 1 und 2; LIV, 2, Ratswahlverzeichnis). — In der entsprechenden Antwort auf S. 249 des Blattes muß es heißen: x x s(olidos).

Charlottenburg.                      Frdr. v. Klocke.

Betreffend die Anfrage 190 in Nr. 8 des „D. Herold“ von 1913.

Wedigen.

Friedrike Wedigen aus Berlin war × Johann Daniel Arnold, \* 1749, lebte 1832, Direktor der Ritterakademie in Brandenburg, die seine Portraitbüste besitzt.

Stettin.                      May W. Grube.

Betreffend die Anfrage 204<sup>3</sup> in Nr. 8 d. „D. Herold“ von 1913.

1658 erwarb der Kurfürstliche Appellations-Gerichtsrat Reinhold v. Derschau zu Königsberg i. Pr., gegen eine Schuldforderung an seinen Stiefbruder Christian Wegner (v. Wegnern), das wüste Landgut Wigals Gut (Amt Wargen) und legte an

dessen Stelle 1668 das adlige und kölnische Gut Waldhausen an (13 Hufen). 1739 ging es durch Wiederverheiratung der Witwe Johann Reinholds v. Derschau mit dem Major Kasimir Heinrich v. Ellenbrecht in dessen Besitz über. Jetzt gehört es einem Herrn Albinus und führt den Namen Waldhausen. Eine als Keller noch verwandte Ruine stellt den Rest von Wigals Gut dar, wahrscheinlich eines altpreussischen Edelhofes.

Spandau.

v. Derschau, Major.

**Betreffend die Anfrage 205 in Nr. 8 des „D. Herald“ von 1913.**

Wappen Pechy v. Pechyjsalu: Auf grünem Dreieck ein schwarzer Rabe im blauen Schild. Kleinod derselbe Rabe. Decken rechts blau, links rot (so beschrieben von einem Glied der Familie Pechy).

Siebmacher Tafel 337 S. 488: Wappen (adlig): In mit einem roten Balken belegtem blauen Schild auf Dreieck oder Felsen ein flugbereiter Rabe. Kleinod: Rabe. Wahlspruch: Post deum rex colendus. (Siegel D B 1630 aus dem 17., 18., 19. Jahrhundert.)

NB. Dieses Wappen wird auch häufig ohne Balken geführt, der flugbereite Rabe aber auch auf grünem Dreieck stehend.

Wappen (gräflich) in Rot zwei siebenstrahlige Sterne in Blau, auf grünem Dreieck ein flugbereiter, schwarzer Rabe. Kleinod: der Rabe. Decken: blau-silber.

Grizner, Grafenalbum: Altes angesehenes, im Adel wie im Grafenstand blühendes Geschlecht des Komitates Saros, auch in Ubany und der Teps verbreitet. Königliche Donation und Wappenbrief von König Ferdinand I. sub 20. Juni 1555 für Kaspar v. Pechy. Ein Geschlecht Pechy erhielt auch 1583 einen Wappenbrief.

Grafenstand von Franz I., d. d. Wien, 16. November 1810 für Jo. Josef Pechy v. P., Beisitzer der königlichen Tafel etc. etc. (L. R. 62, I 237). Die Genealogie bis auf die Neuzeit siehe: M. Nemzet segi Zsckkönyo, Budapest 1888, I. p. 190. — Nagy Ivan IX. 176, 518, 844 und Suppl. 644. — Csergheő fr. Tab. Gen. ce. Cent. I. 384. Wagner Dipl., Saros 604.

Podhorany v. Podhora (Siebmacher Tafel 369).

Wappen: In Blau auf grüner Blätterkrone ein in der rechten Oberdecke von einer goldenen Morgensonne, in der linken Oberdecke von linksgekehrter silberner Mondessichel begleiteter, im Oberarm pfeildurchbohrter geharnischter gebogener Arm, in der Faust drei gefittichte Pfeile haltend. Kleinod: die Schildfigur. Decken: blau-gold, rot-silber.

Von der Pusta Podhorany (Martin falva) im Eiptauer Komitat das Prädikat ableitend, uradliges noch blühendes Geschlecht. Peter, Sohn des Valenti und seiner Frau Fejerpataky, tritt mit seinen Söhnen Markus, Ambrosius und Janko im Jahre 1423 urkundlich auf, sie kommen zu dieser Zeit im Komitat Saros vor.

NB. Der Arm des Schildes erscheint auch ohne Pfeil und ohne Blätterkrone, auch die Gruppierung der Sterne ist oft anders (Siegel, d. d. 1697 und d. d. 1884).

A. Podhorany v. Podhora verheiratet mit A. Sziney de Merse d'Argenteau (nicht Szinnye).

Szirmay (nicht Sgirmay) ist eine zum Teil gräfliche Familie in Ungarn.

Krompach (nicht Krombach), Glieder der Familie Gundelfingen, lebten im vorigen Jahrhundert in der Teps in Ungarn.

In Siebmacher, Adel Ungarns, Nürnberg 1887, kommen die meisten Wappen der ungarischen Familien vor.

Im ungarischen Landesarchiv liegt ein Werk des Historikers Nagy Ivan über ungarische Adelsfamilien.

Demnächst erscheint ein neues ungarisches Adelsbuch mit Wappen, und wird der Redakteur desselben (v. Palmay in Maros-Vasarhely) Ungarn über die gesuchten Wappen wohl Auskunft geben können.

Ostrog Wappen Nalecz, Großpolen und Rußland. Poss. Pruth. fol. 187. A., Woywode von Posen 1220 (Niesiedki).

Tomislaw Woywode von Posen 1300—1317 (List Krolewski Firlyom Dany. Paprotzki Herbarz f. 386.

Sandivogus de Ostrog, Palatin von Posen 1424.

Drobogost de O., Kastellan von Cameniec 1448.

Stanislaus de O., Palatin von Kalisch 1460, alle drei als Zeugen. (Aus Acta Grodno) Lemberger städtische und Länder-Äkten aus dem sogenannten Bernadhinier Archiv. Lemberg 1870.

Stanislaus O., Kastellan von Braclaw 1454 (Brief König Kasimirs 1451).

Drobogost, Kastellan von Cameniec 1501 (List Alexander Krola Dany Russi. in M. S.).

Stanislaus O., Kastellan von Kalisch 1451 (Brief König Kasimir, Stadt Sendonia).

Stanislaus O., Kastellan von Kalisch 1512 (Brief Sigmund I.).

Wenzel O., Kastellan von Kalisch 1527 (Brief Sigmund I.).

Jan (Johann), Kastellan von Posen 1496 (Constit. 1565 fol. II.).

Sedivog, Marschall des Kron-Tribunal 1597.

Jan, Kron-Mundschenk 1600.

Jan, Kastellan von Posen 1391.

Jan, † 1611 (Brief König Sigmund III., Stadt Lemberg 1603).

Sandivogus de Ostrog, Episcopus (Bischof) 1539 (Acta Grodno).

Nikolaus, Marschall des Abgeordnetenhauses 1633.

Nikolaus, Kron-Mundschenk, Starost von Drohovic 1632 (Potoy Centa f. 443), seine Frau Barbara, Tochter des Grafen Heinrich Roszkovic v. Gorke, hatte mit ihr 2 Töchter: Katerina × Myszkowska, Kastellanin von Belz, die andere Woywodin von Braclaw war × Potozki. Nikolaus und Barbara hatten außerdem 5 Söhne:

1. A., Kanonikus von Krakau.

2. Sigmund, Starost von Bohatynsk, seine Frau war Anna Potozka, Tochter des Stanislaus, Kron-Großfeldherr und Woywode von Krakau, doch hatten sie nur eine Tochter.

3. Andreas, Starost von Gravalinsk, seine Frau Emerentia Stadnicka, sie heiratete als Witwe Pace, Starost von Koninsk Kinder erster Ehe:

a) Nikolaus, starb ohne Erben;

b) A., Starost von Gravalin, × Sofie Rudno Rudzinska Prusz, 3. Tochter des Samuel, Kastellan von Czernsk.

4. Wladislaus, × Sofie, verwitweten Firley, geb. Skotnicka (Fulderna lib. 6 Histor.). (Niesiedki, verbessert von Borovicka, Posen 1840.).

Kaiser Maximilian I. hat dem Stanislaus Ostrog-Palatin von Kalisch, den Reichsgrafenstand 1516 verliehen. König Sigmund von Polen bestätigte dem Grafen Johann Ostrog diesen Grafenstand 1611. In Rußland und Wien wurde ebenfalls dieser Grafenstand bestätigt (Siebmacher).

Die Brüder Ad. Martin und Alexander Grafen v. Ostrorog erhielten 1783 die Bestätigung des galizischen Grafenstandes (auch v. Scharfenort Ostrorog genannt). (v. Ledebur II. 173.) M. Sertič.

**Betreffend die Anfrage 207 in Nr. 8 d. „D. Herald“ von 1913.**

Christoph Wilhelm v. Salisch auf Karchwitz	Hans-Adam (s. 1705 Fchr.) v. Posadowski und Postelwitz auf Rohrau b. Ohlauen, Hönigern u. Eckersdorf b. Namslau, Landeshauptmann, † 29. Februar 1708	Helene Freiin v. Kottulinski u. d. Zeltsh a. d. H. Gramschütz und Hönigern, † 4. Mai 1708
--	--	---

Heinrich v. S., * 16., † 1694, evangelisch, kauft 1680 Pawlau	... v. Fragstein und Nimsdorf
---	-------------------------------

Johanna v. Salisch, × I. v. Paulern, II. Frhr. v. Eichendorff.

Karl v. Salisch, * ... 16., † Pawlau 2. März 1733, auf Pawlau, × Kampersdor, Kr. Oels 9. Juli 1697	Charlotte Elisabeth v. Posadowski und Postelwitz, * 1. November 1676 (evang.), † Pawlau 8. März 1725
--	--

... v. Naefe u. Obischau, † vor 1689	Eva v. Schyck (Scyfowna)
--------------------------------------	--------------------------

... v. Kloch u. Kornitz und Berstwin	Johann Heinrich v. Schweinichen	Anna Helena v. Naefe, † 1706
--------------------------------------	---------------------------------	------------------------------

Karl Heinrich v. Kloch, † vor 11. September 1743	Anna Charlotte K. v. Schweinichen, * um 1703, † zwischen 15. November 1773 und 19. Februar 1778
--	---

Karl Wenzel v. Kloch auf Lubowitz und Radoschau, Major a. D. im Inf.-Regt. v. Taunzian, × ... 1767 Marie Eleonore v. Hayn (\* ... 1736, † Lubowitz 25. Dezember 1809). Schwedt a. O.

Frhr. Wilhelm v. Richtofen-Jacobsdorf, Einj.-Freiw. im Drag.-Regt. Nr. 2.

**Betreffend die Anfrage 216 in Nr. 9 d. „D. Herald“ von 1913.**

v. Silferskjöld, Hans Friedrich Ludwig Theodor, \* 4. September 1803 Stralsund, Leutnant im preußischen Dienst, Abschied 1851. Leutnant des Königl. Schwed. Eisbeväringsregt. 7. Oktober 1831, Hofkavalier d. K. K. H. H. die Prinzen von Schweden 1. Dezember 1837, Hauptmann des Eisbeväringsregt. 13. Juli 1838, Kammerherr 18., Ritter des Schwerterorden 26. November 1849, Abschied aus dem Kriegsdienst 25. Juni 1851, Hofmarschall und Hofchef der Prinzessin Eugénie von Schweden 20. November 1867, Ritter des Nordsternenorden 21. Januar 1875, † 9. Mai 1888, Stockholm. Stockholm. Adam Graf Lewenhaupt.

**Betreffend die Anfrage 217 in Nr. 9 des „D. Herald“ von 1913.**

1. Anna Friederike Karoline Elisabeth v. Lepel, × Wied 23. August 1793, \* Wied 22. August 1770.  
4. Adolf v. Lepel, \* 31. August 1783 in Fürstenwalde, † 18./19. Oktober 1847 Bellevue bei Cöpenik. v. Lepel, M. d. H.

**Betreffend die Anfrage 210 in Nr. 9 d. „D. Herald“ von 1913.**

Adam Heinrich v. Wolframsdorf	Sophie Dorothea Hiebowen	Eberhard Ludwig Wichard Krug v. Nidda, Königl. Preuß. Kriegsrat, * ... † ...	Henriette Juliane Ludwika Bayh oder Bell?	Christoph Ludwig v. Bardeleben auf Ribbeck, Kgl. Preuß. Oberst, * Ribbeck 3. Juni 1703, † Berlin 23. April 1754, in der Garnisonkirche daselbst	Albertaine Philippine Caroline v. Thiele, * Cöslin 8. 4. 1725, † Berlin 31. 3. 1812	Carl Friedrich v. Schlieben, * ... 1732, † Görlich 29. März 1777, Hauptmann in kurländischen Diensten
-------------------------------	--------------------------	--	---	---	---	---

× Berlin 8. Okt. 1746

Joh. Wilh. v. Wolframsdorf	Henriette Sophie Julie Krug v. Nidda	Friedrich Wilhelm v. Bardeleben, Kgl. Preuß Oberst, † Berlin 30. Juli 1747, † Berlin 29. April 1812	Caroline v. Schlieben, * ... 12. Mai 1766, † Berlin 28. Januar 1821
----------------------------	--------------------------------------	---	---

× Berlin 23. August 1785

Heinrich August v. Wolframsdorf	Wilhelmine Auguste v. Bardeleben, * Soldin 6. April 1796, † Celle 27. Dezember 1868
---------------------------------	---

Wolf v. Wolframsdorf, Major a. D., \* Görlich ... 1835. Charlottenburg, Hardenbergstr. 2. Carl v. Bardeleben.

**Betreffend die Anfrage 210 in Nr. 9 d. „D. Herald“ von 1913.**

Christoph Ludwig v. Bardeleben, \* zu Ribbeck 3. Juli 1703, † zu Berlin 23. April 1754, × zu Berlin 8. Oktober 1746 Albertine Caroline v. Thile, \* zu Cöslin 8. April 1725, † zu Berlin 6. April 1812

Friedrich Wilhelm Carl Leopold, \* zu Berlin 30. Juli 1747, Legationsrat, 1806 Oberst und Kommandeur des Regiments Prinz Heinrich, † zu Berlin 29. April 1812, × Caroline v. Schlieben (Brudertochter der Generalin v. Rossieres, geb. v. Schlieben, † in der Nacht vom 22. zum 23. Januar 1808). Berlin N. 65, Transvaalstr. 46, I. Dr. Wagner, Genealoge.

**Betreffend die Anfrage 211 in Nr. 9 d. „D. Herald“ von 1913.**

Christian Klein, Prof. jur. zu Rostock	× Anna Schmiedes (aus Rostock)	Martin Christoph Gerdes, Bürgermeister zu Güstrow	× Margaretha v. Brömsen (aus Lübeck)
--	--------------------------------	---	--------------------------------------

Johann v. Klein, Präsident des Land- und Hofgerichts	× Helena Gerdes
--	-----------------

Christoph Heinrich v. Klein. Rostock. Dunkelmann.

**Betreffend die Anfrage 219 in Nr. 9 d. „D. Herold“ von 1913.**  
v. Korbitz.

Johann Christoph v. K., † 1682, erhielt 13. Juni 1649 dänische Naturalisation, wird dänischer Reichsmarschall und 1667 von König Frederik III. mit Hellerup beschenkt. Seine Witwe Christine geb. v. Lüchow, † 1693, testierte dies Gut dem Neffen Johann Christoph v. K. zu Lützelburg, der 1682 als Page mit der Prinzessin Magdalene Sibylle nach Dänemark kam, 1725 hier naturalisiert wurde und als Oberkriegssekretär † 1728. Seine Witwe Charlotte Sofie v. Narssall verkaufte 1740 Hellerup und Berrihgaard. Ihre Nachkommen waren Johann Christoph v. K., Oberstleutnant, † 1789 auf Lammhave und Marslevgaard, × Eleonore Elisabeth v. Beensfeldt und Hermann Frederik v. K. zu Lammhave, mit dem diese dänische Linie 23. Juli 1809 erloschen ist.

Stettin.

Max W. Grube.

**Betreffend die Anfrage 220 in Nr. 8 d. „D. Herold“ von 1913.**  
Dem Landwehrbezirke Mosbach (Landw.-Insp. Karlsruhe) gehört ein Stabs-Veter. Schropp an.

Schiedlagwitz. Johann Ernst Sydell, M. d. H.,  
Rittergutsbesitzer, Rittmeister d. Landw.

**Betreffend die Anfrage 220 in Nr. 9 d. „D. Herold“ von 1913.**

Der Familienname Schropp findet sich in folgenden Adressbüchern: Augsburg 1902 7 mal, Wien 1901 1 mal, Nürnberg 1903 5 mal, Wiesbaden 1907 1 mal, Basel 1905 1 mal, Düsseldorf 1907 1 mal, Elberfeld 1903 1 mal. In Braunschweig 1905 2 mal Schroppe.

Die näheren Adressen werden auf Wunsch gern mitgeteilt. In einer Anzahl weiterer norddeutscher Städte wurde der Name nicht gefunden.

Düsseldorf, Wülfratherstr. 15.

Gustav H. Lucas, M. d. H.

**Betreffend die Anfrage 220 in Nr. 9 d. „D. Herold“ von 1913.**

9. April 1723 publiziertes Testament vom 4. Februar 1722 des Urban Roman Schropp, fürstl. Würzburg'schen Ober-Comissair und Kriegsrath.

Gemahlin: Jacobine Therese geborene v. Badon.

5 Kinder aus 2 Ehen: 1. Johann Georg Carl, 2. Maria Francisca, 3. Maria Sabina Barbara, 4. Christof Franz, 5. Maria Margaretha Antonia.

K. K. Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Wien, Reichshofrats-Akten. Fascikel 161.

Smilkau, Böhmen.

A. v. Doerr.

**Betreffend die Anfrage 221 in Nr. 9 d. „D. Herold“ von 1913.**

Die Emilie v. Puttkamer, \* 3. August 1800, × Muttrin 1830 Wilhelm v. Petersdorff, ist in der Geschichte der Familie Puttkamer nicht zu finden, ich vermute, sie ist eine Stiehmutter und nicht eine Puttkamer gewesen.

E. v. Puttkamer.

**Betreffend die Anfrage 222 in Nr. 9 d. „D. Herold“ von 1913.**

Otto v. dem Brinck (angeblich zu Bergstein) war zu Beginn des 17. Jahrhunderts im Lehnsbesitz des halben Hofes zu Lüringen, Kreis Soest; vergl. Zeitschrift des Vereins für Geschichte von Soest und der Börde 1892/93 S. 134. Er war × Margarete Meyburg, einer Tochter eines alten Soester

Patriziergegeschlechts. Nach einer zeitgenössischen „Annotation“ wurde zu Soest kopuliert „1612 Dom(inica) Septuagesimae) Herr) Burgemeister Goswin Merkelbach J. u. D. und Amelia von den Brincken H. Otto von dem Brincke und Margarethen Meibergs eheliche Tochter“; vergl. Msc. 19 der Bibliothek des westfälischen Geschichts- und Altertumsvereins zu Münster. Das Wappen der v. dem Brinck ist erhalten (als Alliancewappen?): links neben dem der v. Blaukennagel auf einem Steine an der früher v. Bl.ichen Besizung Palmberg bei Borgeln, Kreis Soest (jetzt ein Kotten) und zeigt im Schilde einen Dreieck, auf dem Helme zwei Flügel.

Charlottenburg.

Frdr. v. Klocke.

**Betreffend die Anfrage 223 in Nr. 9 d. „D. Herold“ von 1913.**

Die Anfrage findet wahrscheinlich ihre Beantwortung bei Valentin König, Sächsische Adels-Historie Bd. I S. 988 ff. (Bibliothek des Herold E. 199).

Königsberg, Paulstr. 4.

Wilhelm Frhr. v. Nauendorf.

**Betreffend die Anfrage 228 in Nr. 9 d. „D. Herold“ von 1913.**

1. August Ditzum v. Eichstädt, Herr auf Ziebern, × Johanna Margarethe v. Niebelschütz, \* zu Stumberg 21. April 1746, Tochter des Ernst Gottfried v. Niebelschütz auf Glewitz und Stumberg und der Beata Elisabeth v. Studnitz a. d. H. Mettschlan.

2. Carl Leopold v. Thierbach (Gemahl der Sophie Charlotte Caroline Marianne, ältesten Tochter des Landrats Wohlau'schen Kreises v. Niebelschütz), majorenn erklärt, um die von seiner verstorbenen Mutter ererbten Güter Tschistey und Kl. Beltsch, auch Sandwalde in Besitz zu nehmen.

Hans Siegmund v. Thierbach, 1754 33 Jahre alt, auf Jawor und Ractelsdorf (b. Militich-Trachenberg), × Christiane Wilhelmine v. Pogrell, 1774 Witwe, 41 Jahre alt, † zu Tschistey 17. September 1802

Hans Leopold.

Berlin N. 65, Transvaalstr. 46, I.

Dr. Wagner, Genealoge.

**Gegenseitige Hilfe.**

Bezugnehmend auf die Ausschreibung in Nr. 9 der Vereinschrift vom September laufenden Jahres teile ich mit, daß ich mit Vorarbeiten für eine Geschichte der freiherrlichen Familie v. Leonrod beschäftigt bin; — diese Familie hatte ihre Besitzungen in Mittelfranken, im Ries und im nördl. Schwaben und gehörte zur freien Reichsritterschaft des Kantons Altmühl. Ich bin gern bereit Auskünfte über unsere Familie und die einschlägigen Generationen verschwägerter Familien zu geben, wie mir auch Aufklärungen und Beiträge, die in dieses Gebiet einschlagen, erwünscht sind.

Franz Frhr. v. Leonrod, Oberst 3. D.

☛ Auf die, dieser Nummer beiliegende, Ankündigung des Handbuchs des livländischen Adels werden die Leser besonders aufmerksam gemacht.

**Beilage:** Wappenzeichnungen aus dem Nachlaß des † Heraldikers O. T. v. Hefner.